

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

Abonnement-Nr. 2953.
Ruhet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.



2 Tagesausgaben.

Zweigstellen:
Wilhelmsstraße 6 (Gauß-Agentur) Nr. 967.
Bismarck-Ring 29 Nr. 4020.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Beiträge.
Ruhet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Bezugs-Preis für die beiden Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Beiträge.

Wiederholung 20. sollte die 147 Ausgaben in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die dortigen 33 Ausgabenstellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Ausgabe: für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Nr. 492.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Die Polenfrage.

Jeder Kampf muß ein Ziel haben, sonst ist er sinnlos. Was kann die Absicht bei der Polenpolitik sein, die nun schon seit bedauerlich langen Jahren betrieben wird, und deren Erfoge (wenn man überhaupt von Erfolgen sprechen kann) so düstig sind, daß es einen jammern kann. Beinahe vier Millionen Polen wohnen längs unserer östlichen Grenzen. Sollen Deutsche aus ihnen gemacht werden? Preußische Staatsbürger sind sie und folglich auch Deutsche im staats- und verfassungsrechtlichen Sinne, aber Deutsche im nationalen Sinne sind sie nicht, können sie nicht sein, wollen sie nicht sein. Soll trotzdem versucht werden, sie zu zwingen, daß sie es werden? Der Gedanke ist ja ungeheuerlich, daß man ihm nur ins Gesicht zu sehen braucht, um seine Unmöglichkeit zu erkennen. Trotzdem aber muß die Polenpolitik des Fürsten Bülow doch den Sinn und Zweck haben, die Polen zu germanisieren. Welchen anderen Sinn die als untauglich zu Genüge erwiesenen Mittel dieser Politik haben können, ist uns unerfindlich. Freilich, es wird gesagt, nur die Stärkung des Deutschtums sei beabsichtigt, damit ein bestätigtes Deutschtum die weitere Arbeit einen Schutz gegen die polnische Überflutung zu gewähren, selber übernehmen könne. Das ließe sich allenfalls hören, wenn die vermeintliche Kräftigung des Deutschtums in den Ostmarken nicht zur unmittelbaren Folge gehabt hätte, daß sich das Polentum in gleicher Empfangsamkeit gesammelt, gestärkt, zu einer Angreifskoalition formiert hat, die nun immer einschneidendere Mittel auf deutscher Seite erforderlich macht, so aber, daß diese neuen Mittel dem Deutschtum mehr schaden als dem Gegner. Jedenfalls hat die bisherige Art, den Kampf zu führen, für jeden unbefangenen Beobachter hinreichend ergeben, daß ein Erfolg, wosfern er überhaupt erzielt werden könnte, erst in unendlich ferner Zeit zu erwarten wäre. Wird die Methode nicht geändert, so kann es ein Jahrhundert und länger dauern, ehe von einem Siege der heutigen Polenpolitik gesprochen werden darf. Es ist das noch die günstigste Aussichtung der Lage, zu der wir uns verstehen können. Im Ernst glaubt kein Verständiger an die Wirkungen, die uns von der Bülow'schen Polenpolitik verheißen werden, und kein noch so großer Vorteil könnte schließlich die unabsehbaren Nachteile, die Verluste an Geld, die Häufung von ganz unnötiger nationaler Verbitterung, die Schmähung des staatlich-geellschaftlichen Organismus aufwiegen, alles Nachteile, die wir alle jeden Tag beobachten müssen, und von denen nur die Verblendung der Ostmärkte behaupten kann, sie seien nicht vorhanden.

Ein Mahner und ein Warner tut not, der uns von dem unseligen Streit befreit. Bis dahin, wo die nüchternen Einkehr entweder durch die Gewalt von unbegrenzten Tatsachen oder durch die Tat eines bedeutenden Mannes erzwungen wird, wollen wir jüngstig alle Äußerungen der Bedachtsamkeit, der Klugheit, der vaterländischen Überzeugtheit und Ergriffenheit sammeln, die uns von dem betretenen Falle wieder auf eine vernünftige Bahn zurück lenken möchten. Wir zählen zu den Warnern, die Dank verdienen, auch den Professor Hans Delbrück, der soeben einer, zur Verhöhnung die Hand bietenden kleinen Schrift des polnischen Gutsbesitzers von Turno¹) ein schönes Vorwort mit auf den Weg gegeben hat. Die Vorstellung, sagt Delbrück u. a., daß man die fast 4 Millionen Polen in Preußen allmählich germanisieren könne, ist jetzt wohl allgemein als Illusion erkannt und aufgegeben worden; fragt man, weshalb denn nun noch eigentlich gekämpft werde, was das Ziel dieser ungeheueren Anstrengungen und Leidenschaften sein soll, so erhält man sehr unbestimmte und unsichere Antworten. Trotzdem ist kaum abzusehen, wie man zu einem Frieden gelangen soll. Die führenden Parteien und Persönlichkeiten haben sich zu sehr festgelegt, und der Fanatismus der Massen hüben und drüben ist von einer blinden Art. Delbrück sieht wohl, wie er sagt, was geschehen könnte und mühte, aber er glaubt kaum, daß es geschehen wird. Er würde ein Entgegenkommen der Regierung in der Schulfrage für dienlich halten. Der neue Kultusminister müßte den Grundakten aufstellen, daß die Schule in jeder Gemeinde nach Möglichkeit im Einvernehmen mit den Eltern festgestellt werden sollte; denn wie kann eine Schule sozusagen wirken, die nicht in Einklang mit dem Elternhause arbeitet? Ist es eine gesunde Pädagogik, die diesen

¹ S. v. Turno. Zum Erneuerungsprojekt. Offenes Wort eines preußischen Staatsbürgers polnischer Nationalität. Mit einem Brief des Professors Hans Delbrück als Vorwort. Preis 50 Pf. Bogen. Ed. Bote und C. Bod.

Anzeigen-Versatz für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Steiner Anzeiger“ in einfacher Schrift; 20 Pf. in davon abweichender Schriftart, sowie für alle übrigen solchen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Zeitungen; 2 Mt. für monatliche Zeitungen. Ganz, halbe, dritte und vierte Seiten, durchaus nach beliebter Versetzung. Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Menge.

Hat die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächsthergehende Ausgabe wird keine Gebühr übernommen.

Wiesbaden, Montag, 21. Oktober 1907.

55. Jahrgang.

Grundsatz vernachlässigt? Selbstverständlich ist die Frage zu verneinen. Delbrück erzählt, er habe soeben eine Reise in Österreich gemacht, sei eigens in doppelsprachige Gebiete gegangen, um zu sehen, wie man dort dies Problem behandle, und habe sich überzeugt, wie vorteilhaft (obgleich sonst der Nationalitätenhader dort ja noch schlimmer ist als bei uns) die Einrichtung, die Eltern bei der Feststellung der Schulsprache zu hören, wirkt. Selbst gegen den Willen des Pfarrers entscheiden sich die slowenischen Bauern dahin, daß ihre Kinder auch Deutsch lernen sollen; der Vorteil der Doppelsprachigkeit ist ja auch dem einfachsten Verstande einleuchtend. Aber das Misstrauen hüben und drüben bei uns düst ihm viel zu groß, die Bedauerung und Herrschaft unserer Schulbureaucratie viel zu hart, um ein vorjährliches Entgegenkommen zu ermöglichen.

Trübe Aussichten! Aber bleiben kann es doch nicht, wie es ist. Das Unglück wäre zu groß für Reich und Staat. Es müssen einmal andere Wege gegangen werden.

Politische Übersicht.

Der Krieg in der badischen Sozialdemokratie.

Aus Karlsruhe wird uns geschrieben: Die Sozialdemokraten scheinen nicht imstande zu sein, in der Beurteilung einer Sache acht Tage lang konsequent zu bleiben. Der Abg. Ged. bestritt befanntlich energisch bei der Verweigerung seiner Unterschrift für die Kondolenztelegramme andere als verfassungsrechtliche Gründe gehabt zu haben. Und jetzt, wo Frank und Kolb wegen ihrer Teilnahme am Leichenbegängnis heftig geoholt werden, heißt es, sie hätten Verrat geübt, während Ged. die republikanischen Grundätze der Partei treu gehütet habe! Es hat keinen Zweck, in der Sache für den einen oder den anderen Partei zu ergreifen, wir begnügen uns damit, die Unklarheit der Genossen festzustellen und anzunageln, daß zuletzt wie immer die radikale Phrase die Oberhand bei ihnen behauptet. Einer Parteinaahme enthalten wir uns um so mehr, als Kolb seine Teilnahme an der Beerdigung des Großherzogs nicht, wie es so einfach gewesen wäre und am nächsten lag, mit menschlichen Rücksichten, sondern mit Großblod-Erwägungen a tout prix (mit dieser Charakterisierung seiner Beweggründe hat der „Vorwärts“ wirklich recht) zu begründen, die Geschmähslosigkeit hatte. Im übrigen soll ihm und Herrn Frank jetzt gegen den Genossen Adolf Ged. der Genosse Oskar Ged. helfen. Das hiesige Parteiorgan behauptet, sein Mannheimer Bruderorgan sei undirekt dem „Vorwärts“ nur aus dem zufälligen Grunde der Abwesenheit des Chefredakteurs Oskar Ged. der immer mit den Karlsruhern am gleichen Strang gezogen habe. Die badischen Arbeiter, auch die sozialdemokratischen, sind zweifellos mit der Ehrung des verstorbenen Großherzogs sowohl aus menschlichen als auch halbwegs aus politischen (nicht aber Großblod-) Gründen einverstanden. Dafür ist die Teilnahme der sozialdemokratischen Stadtverordneten in allen Städten, wo es solche gibt, an den Trauerfeierlichkeiten hinreichender Beweis, den wir dem „Vorwärts“ entgegenzuhalten nicht verfügen möchten.

Ludwig Frank erläutert jetzt zu der Affäre in der Mannheimer „Volksstimme“ das Folgende: „Der Mannheimer „Generalanzeiger“ ironisiert mein „Schweigen“. Nach meiner Ansicht steht die Bedeutung der Beerdigungsaffäre in keinem Verhältnis zu dem von vielen Seiten gemachten Aufwand an Worten und Entrüstung. Ich selbst beteilige mich nicht an der öffentlichen Diskussion, weil ich zur weiteren Aufbauschung der Sache nicht beitragen will. Diesen Standpunkt zu verlassen, bieten mir auch die unrichtigen und verleidenden Bemerkungen des Genossen Bebel keinen Grund.“

2. Deutscher Arbeiterkongress.

Eine bedeutsame Rede des Staatssekretärs des Innern.
(Sonderbericht unseres Schn.-Korrespondenten.)

Berlin, 20. Oktober.

In den Germania-Sälen trat heute morgen der 2. Deutsche Arbeiterkongress zusammen. Es sind über 300 Delegierte aus ganz Deutschland anwesend. Unter den Erschienenen bemerkte man mehrere Reichstagsabgeordnete: Pauli-Potsdam, Linz, Dröscher (kont.); Schad, Liebermann von Sonnenberg (wirtschaftl. Vereinigung); Schiffer, Beber, Erzberger, Giesberts (Bentrum) und Schwabach (nationalliberal). An dem Presstisch hat der Reichstagsabgeordnete Stöder Platz genommen. Die Regierungsvertreter: der Minister des Innern v. Bethmann-Hollweg, der Handelsminister v. Delbrück, der Direktor des Reichsamts des Innern Gaspar werden bei ihrem Eintritt in den Saal mit Händeklatschen begrüßt. Abg. Behrens

begrüßt die erschienenen Gäste auf das herzlichste. Die christlich-nationale Arbeiterbewegung sei eine Bewegung, mit der man rednen müsse. Sie wünsche für die doppelte Zusage in einem zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, sei ein Freund des Mittelstandes und der Landwirtschaft, suche aber vor allem die Interessen der Arbeiterschaft energisch und zielbewußt zu fördern. Unter großer Spannung nimmt der Staatssekretär des Innern v. Bethmann zu einer längeren, bedeutungsvollen Rede das Wort. Er führt aus:

Sie haben die Güte gehabt, mich zu diesem Arbeiterkongress einzuladen, und ich bin der Einladung mit Freuden gefolgt. Das Amt, zu dessen Führung ich berufen worden bin, erfaßt fast alle Lebensverhältnisse im Deutschen Reich und so insbesondere die Verhältnisse des Standes, des Arbeiters und des Landwirtes. Um so dankbarer bin ich für jede Gelegenheit, die mir geboten wird, mit Vertretern der verschiedenen Berufsstände in persönliche Verbindung zu treten. (Beifall.) Hangt es doch wohl auch mit einer solchen menschlichen Auffassung der Dinge zusammen, wenn Sie selbst meinem Amtsvorläger, dem Grafen Psadowsky, öffentlich Ihre Dankbarkeit bezeugt haben für die außerordentlichen Verdienste, die er sich auf allen Gebieten und namentlich um die Sozialpolitik im Deutschen Reich erworben hat, indem er unermüdlich und tapfer mit warmem Herzen für das Los der arbeitenden Massen gesorgt und gearbeitet hat. (Stürmischer Beifall und Handklatschen.)

Ich freue mich Ihrer Erstaltung seit Frankfurt aufrechtig. Sie selbst sind mit verhältnismäßig Stolz auf die Bedeutung Ihrer Bedeutung und Ihrer Macht. Aber auch hier gilt der Satz, daß je größer die Macht einer ist, um so höher seine Verantwortlichkeit steigt. (Sehr richtig.) Gewiß ist es natürlich und vollberechtigt, daß Arbeiter, die sich zu Vereinigungen zusammenfinden, mit allen Mitteln die wirtschaftliche, soziale und politische Wohlfahrt des Arbeiters und der Arbeitnehmer zu fördern suchen. Das ist nicht nur Ihr Recht, das ist Ihre Pflicht. (Beifall.) Aber Sie werden mir auch ein weiteres zugeben: Wir Menschen, wir alle, welchen Stande wir auch angehören mögen, unterliegen so leicht der Gefahr, Macht, die wir erlangt haben, zum Schaden anderer auszunehmen. Die ganze Menschheit ist ein einziges Bezeugnis davon und auch die Koalitionen auf wirtschaftlichem Gebiete sind dieser Gefahr unterworfen. Ich brauche Sie, die Sie die Kämpfe, die Rüte und Sorgen des täglichen Hafis so leidlosen Lebens ganz unmittelbar fühlen, nicht an Einzelheiten zu erinnern. Sie wissen selbst am besten, wie Terrorismus, von welcher Seite er auch kommen mag, nicht nur den moralischen Halt des Menschen vernichtet, sondern auch ganze wirtschaftliche Existenz zu zerstören geeignet ist. Die Waffen des radikalsozialen Anwanges mögen sich darbieten, wenn es gilt, einen Feind niederrzwingen, zu vernichten. Aber liegt die Sache hier so? Freilich, die sozialdemokratische Bewegung meint es. Sie will alles, was ihrem Begehr nicht zu Willen ist, niederkämpfen, um dann dictatorisch ihre neue Ordnung der Dinge aufzurichten. Sie, meine Herren, befinden sich in einer schwierigen Lage demagogischer. Es ist ja so leicht, hat Unzufriedenheit, Reid zu säen. Sie, meine Herren, wollen mit anderen Mitteln kämpfen. Sie wollen unter den deutschen Arbeitern wieder die vier Grundpfeiler: Freiheit, Gottesfurcht, Rücksicht und Zufriedenheit aufrichten. (Beifall.) Oft tut sich Ihnen wohl die Versuchung auf, an Rücksichtlosigkeit anderen nicht auszuzeichnen. Ich würde es für ein schweres Verhängnis halten, wenn Sie dieser Versuchung erlagen. (Beifall.) Es handelt sich nicht darum, daß sich die Ihren Programms folgende Arbeitervorstadt als Sturmboot gegen die Sozialdemokratie brauchen lassen sollte, auch nicht darum, daß Sie eine schwächeren Sozialpolitik treiben sollten, sondern darum, daß Sie unter Beibehaltung am Vaterlande, an der Treue zu Kaiser und Reich und den überkommenen Religionen für die Verbesserung der sozialen Lage der Arbeiter entschlossen, aber gemeinsam mit den anderen Gliedern unseres Volkes zusammen arbeiten wollen, unbedrängt um die Verbesserungen und Verleidungen von links her. (Großer Beifall.) Ich würde kaum eine größere Aufgabe der Gegenwart als diejenige, die mächtige Arbeiterbewegung unserer Tage einzurichten in die bestehende Gesellschaft. (Großer Beifall.) Wenn Sie sich dieser Aufgabe hingeben, dann zeigen Sie nicht nur für Ihre steigende Teilnahme an den Gründungsversammlungen der Kultur, sondern dann leisten Sie dem Vaterlande den größten Dienst. (Beifall.) Gewiß kann diese Aufgabe nur gelöst werden, wenn der ehrliche Wille besteht, sich gegen jezeitige zu verneinen, wenn auch die Staatsgewalt ehrlichen Willen unterstützt. (Beifall.) Die Arbeit der sozialpolitischen Gesetze ist nicht leicht. Eine Ruhepause ist nicht eingetreten. Der Bundesrat befaßt sich mit dem Entwurf zu einem Reichsvereinigungsgesetz und mit einer noch vom Grafen Boedisch ausgearbeiteten Röbel zur Gewerbeordnung, welche wichtige Bestimmungen über die Dauer der Frauenearbeit und über die Heimarbeit enthält. (Beifall.) An einem Gesetzentwurf über Arbeitersammeln wird fortgearbeitet. Er wird noch, wie ich hoffe, in diesem Winter feste Gestalt annehmen. (Beifall.) Es werden gewiß noch weitere Wünsche von Ihnen vertraten und vorgebracht werden. Sie wollen überzeugt sein, daß ich Ihren Verhandlungen mit der größten Aufmerksamkeit folgen und dankbar sein werde für jede Anregung. (Beifall.) Meine Herren! Ich kenne die Sorgen des wirtschaftlichen Sammeln, kenne auch den Ernst unserer Tage, in denen der innere Friede gehört und Kämpfe geführt wurden, die nicht nur unser wirtschaftliches, sondern auch unser staatliches Leben auf das schwere geföhren. Gerade um deswillen bitte ich Sie, gerade, weil es sich um Fragen handelt, die bis an den Lebensnerv der Nation gehen, bitte ich Sie, mit derselben Energie, mit der Sie für das Wohl des einzelnen aus dem von Ihnen vertretenen Stande eintreten, auch dem Wohl des gesamten Vaterlandes zu dienen. Und mit dieser Bitte wünsche ich Ihnen Beratungen einen gedeihlichen Erfolg. (Endloser Beifall.)

Namens der konserватiven Partei begrüßt Pauli-Potsdam, der nationalliberalen Schwabach, der wirtschaftlichen Vereinigung Liebermann von Sonnenberg, der Reichspartei Linz, des Bentums unter großer Genfaktion Erzberger den Kongress. Oberbürgermeister Kirschner, der eingeladen worden ist, ist am Er-

scheinen verhindert. (Gelächter.) Nach einigen Begrüßungsworten des Professors Franke wird ein Huldigungstelegramm an den Kaiser abgeschickt. Darauf konstituiert sich der Parteitag. Zu Vorsitzenden werden Behrens-Essen und Stegerwald-Köln gewählt. Zu die Verhandlung eingetreten, gibt Behrens den Bericht des Ausschusses. Es sind auf dem Kongress über 300 Delegierte, die über 1 Million Arbeiter vertreten, anwesend. Heute nachmittag fand eine große Volksversammlung statt, in der über das Thema "Frankfurt-Berlin" drei Referate gehalten wurden.

Das Befinden Kaiser Franz Josephs.

hd. Wien, 21. Oktober. Das Befinden des Kaisers war in der Nacht zum Sonntag infolge von Husten und Schlaflosigkeit wenig befriedigend, jedoch sind die katarhalischen Erscheinungen gering. Fieber ist nicht mehr eingetreten, der Appetit ist gut, der Kräftezustand ziemlich befriedigend.

hd. Wien, 21. Oktober. Das Befinden am Sonntag war unter Einwirkung der fast ganz schlaflos zugebrachten Nacht und des heftigen trockenen Hustens unglücklicher. Auch gefern hustete der Kaiser ziemlich stark, war aber fieberfrei. Das subjektive Befinden ist ungünstiger. Der Burgpfarre Mayer sollte gestern im Zimmer des Kaisers eine Messe zelebrieren, die aber unterblieb, obwohl im Laufe des Tages kein Fieber aufgetreten war. Der Appetit ist befriedigend, der Katarrh aber noch auf dem alten Stand. Auch die Nachgeranische sind noch vorhanden. Der Kaiser fühlt sich matt und abgespannt.

Die Ereignisse in Marokko.

General Drude telegraphiert, daß zwei Kompanien Soldaten, die in der Richtung nach Taddat marschierten, von Einheimischen beschossen wurden. Auf französischer Seite sind ein Hauptmann und ein Soldat getötet, sechs Soldaten schwer verwundet worden.

Den leichten Nachrichten von verschiedenen Teilen der Küste zufolge herrscht unter den Einheimischen große Erregung. Man spricht viel vom heiligen Krieg, und es ist zu befürchten, daß bei der geringsten Provokation durch die Franzosen neue Schwierigkeiten entstehen.

In Rabat sind wiederum fünf Deserteure der Fremdenlegion, lauter Deutsche, angelommen. Sie wurden von Leuten des Faddala-Stamms auf der Flucht ergriffen. Der Sultan überließ sie dem deutschen Konsul, was in französischen Kreisen Bedenken erregt, da es sich um französische Soldaten handelt.

Die Freitagabend in Rom eingetroffenen Delegierten Mulay Hassids versuchten, auf der Konzulto, beim Hofe, sowie bei den Botschaften Englands und Frankreichs empfangen zu werden, aber überall wurde ihr Besuch absehbar abgelehnt. Sie reisten hierauf nach Amsterdam ab.

Die Geschäftsträger Frankreichs und Spaniens überreichten dem italienischen Minister des Auswärtigen in Rom eine gleichlautende Note ihrer Regierungen, betreffend Regelung der Entschädigung wegen Beschießung von Casablanca, durch einen internationalen Ausschuss.

"Petit Parisien" teilt mit, daß die vom Botschafter Samson jüngst Herrn v. Eichschen übergebene Note über die Einsetzung einer Untersuchungskommission für die Entschädigungsfrage in Casablanca ein ähnliches Verfahren, wie es 1882 gelegentlich der Ereignisse in Alexandria eingehalten wurde, vorschlägt. Dieser Modus wurde bekanntlich schon vor

einigen Wochen vom französischen Ministerrat gutgeheissen. Das gleiche Blatt behauptet, daß der Sultan Abd ul Aziz zwar eine bestimmte Summe als Darlehen erhalten werde, daß aber nicht der französische Staatschatz das Geld hergäbe.

wb. Paris, 20. Oktober. Der Minister des Äußern bereitet ein Gelbblatt über Marokko vor, das den Zeitraum vom September 1906 bis jetzt umfassen wird.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Generalmajor a. D. Dr. v. Böckeler, eine durch seine literarischen und östlichen Bestrebungen und durch zahlreiche Arbeiten auf diesen Gebieten bekannte und geschätzte Persönlichkeit, ist in Trossingen an einem Herzschlag plötzlich gestorben. Der frühere Landgerichtsrat Theisen, der vor kurzem einer von ihm veröffentlichten Broschüre wegen ausgesetzt worden ist, ist dem "Justizministerialblatt" aufgegangen in die Liste der Rechtsanwälte bei dem Oberlandesgericht in Düsseldorf eingetragen.

* Fürst Bülow's Rückkehr nach Berlin. In einem Handschreiben, das am Samstag vom Reichskanzler entricht, teilt Fürst Bülow mit, daß er seine Heimreise Dienstagmittag oder spätestens Mittwochvormittag anzutreten gedenke, um in Berlin bald alle seine Geschäfte wieder zu übernehmen.

* Die Berliner Stadtverordneten und die Kaiserin. Die Berliner Stadtverordneten-Versammlung hat in ihrer letzten geheimen Sitzung beschlossen, der Kaiserin an ihrem Geburtstage eine Glückwunschkarte zu übersenden. Es ist das das letzte Mal im Jahre 1889 geschehen und seitdem unterblieben, weil der damalige Kabinettschef der Kaiserin, Oberhofmeister Freiherr von Mirbach, in dem Dankschreiben, das er im Namen der Kaiserin schrieb, einige tadelnde Bemerkungen einflöcht.

* Ein Vorgehen gegen modernistische Anschauungen im württembergischen Alerus. In mehreren württembergischen Zeitungen war mitgeteilt worden, daß ein Priester namens Heilig aus dem Seminar Rottenburg ausgewiesen worden sei, weil er modernistische Anschauungen vertreten habe. Nunmehr teilt ein katholischer Geistlicher einem Stuttgarter Blatte mit, es werde eine allgemeine Vertrauens-Kundgebung des katholischen Alerus für den Bischof Dr. v. Keppler vorbereitet als Antwort auf die Angriffe, die die Presse aus diesem Anlaß erhoben hätte. An alle Geistlichen des Bistums werde bereits ein Birkular versendet, in dem die Kapitel-Vorstände aufgefordert werden, jeden in ihrem Bezirk sich aufhaltenden Priester zu veranlassen, sich an der Adresse zu beteiligen. Es ergebe sich daraus mit aller Sicherheit, daß der Schwerpunkt der ganzen Aktion darin liege, die Namen der modernistisch denkenden Geistlichen festzustellen und in ein schwarzes Buch einzutragen. Einer der bedrohten Geistlichen erläßt im demokratischen "Beobachter" an seine Gegenungsgenossen einen Aufruf, in dem er sie auffordert, dieser Berechnung ein Vorstoß zu bieten und die Birkulare aufzulösen.

* Die Gründung des preußischen Landtags. Der Antrag, der das Staatsministerium in seiner demnächstigen Sitzung beschäftigen wird, nimmt als Termin für die Gründung des preußischen Landtags Dienstag, den 9. Dezember, in Aussicht, welchem Termin alle Ressorts zustimmen dürften.

* Die technischen Privatangestellten bei v. Bethmanns Hollweg. Eine aus 6 Herren bestehende Abordnung des Sozialen Ausschusses von Vereinen technischer Privatangestellten wurde Samstagmittag vom Staatssekretär des Reichsministeriums des Innern v. Bethmann-Hollweg empfangen. Die Abordnung hatte Gelegenheit, die

Wünsche der technischen Angestellten hinsichtlich der Ausgestaltung der Arbeitskammern in einer etwa 1½-stündigen Konferenz mit dem Staatssekretär des Reichsministeriums des Innern, der dazu die Herren Ministerialdirektor Gappert und Geheimrat Koch hinzugezogen hatte, zu erörtern. Die im sozialen Ausßub vereinigten Technikerorganisationen lehnen im Gegenabzug zu verschiedenen Handlungsgesellschaften die Schaffung von Berufskammern ab, wünschen aber eine angemessene Vertretung aller Kategorien des technischen Privatangestelltenstandes in den Arbeitskammern.

* Das Präsidium der badischen ersten Kammer. Als Präsident der ersten Kammer ist Prinz Max, der präsumtive Thronfolger, in Aussicht genommen, der sich bisher nur dem militärischen Dienste widmete. Für die Stelle eines Vizepräsidenten kommt Dr. Büdlin, für die des zweiten Landgerichtsdirektor Rüdt von Collenberg in Betracht.

* Ein roter Stadtverordneter. Weil er Mitteilungen über eine geheime Sitzung des Schulausschusses gemacht hatte, wurde "Genosse" Stadtverordneter Meisel (Arminius) bis zum Ende des Jahres 1908 aus der Körperschaft ausgeschlossen. Seine Beschwerden bei der Kreishauptmannschaft und später beim Ministerium hatten lediglich den Erfolg, daß der Ausschluß nur bis Österreich dauern soll.

* Die Besetzung des Posener Erzbistums. Ein dem "Dienstleist. Pozn." aus vatikanischen Kreisen in Rom zugegangenes Privattelegramm besagt, daß die preußische Regierung bisher dem Bataillon keine Vorschläge hinsichtlich der Besetzung des erzbischöflichen Stuhles von Gnesen und Posen gemacht habe.

* Endgültige Beilegung des polnischen Schulstreits. Der polnische Schulstreit ist definitiv beendet. Nunmehr haben auch die Leichen vier Kunden in der Volkschule zu Kosten, die bisher noch gestreikt haben, auf Geheiß ihres Vaters Deutlich zu antworten begonnen.

* Ein Landesverratsprozeß vor dem Reichsgericht. Ein Landesverratsprozeß wird am 13. November wieder das Reichsgericht beschäftigen.

* Ausübung eines sozialdemokratischen Turnvereins von der Benutzung der städtischen Turnhalle. Der Breslauer Magistrat unterstellt dem sozialistischen Arbeiter-Turnverein wegen seines unpatriotischen Verhaltens die weitere Nutzbenutzung der städtischen Turnhalle.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Die "Neue Freie Presse" meldet: Man erwartet für die nächste Woche, daß der Handelsminister vor sich seine Entlassung einreicht. An Stelle von Frosch soll der tschechische Landesminister Pacak treten, während der Führer der tschechischen Agrarier Prajisch als Landesminister in Aussicht genommen ist. Sollte Pacak das Handelsministerium ablehnen, so würde Professor Fiedler für dasselbe berufen werden.

Russland.

Das amtliche Informationsbureau veröffentlicht eine Erklärung des Finanzministeriums zu den in der Presse verbreiteten Gerüchten über eine Auslandsreise des Ministers, eine Notenemission der Staatsbank und den Ankauf ausländischer Werte, sowie über die angebliche Überweisung von Geld an ausländische Banken. In der Erklärung werden alle Gerüchte über eine im Auslande aufzunehmende Anleihe auf das entschieden widerlegt, die im laufenden Jahre gänzlich unnötig sei. Ferner wird darin in Ziffern die neulich in der "Handels- und Industriezeitung" erschienene Auflösung über das Anwachsen der Noten-

Zenilleton.

Residenz-Theater.

Samstag, den 19. Oktober: "Fräulein Josefette — meine Frau". Lustspiel in 4 Akten von Paul Gavault und Robert Charvey. Deutsch von Max Schöenau. Spielleitung: Ernst Berram.

Wenn etwas ehrlich bewundernswert ist an der Unterhaltungsbühnenliteratur von heute, dann ist es die Unerschöpflichkeit, mit der immer wieder dieselben Motive verarbeitet werden. In den letzten Jahren erfreuen sich die verheiraten Unverheirateten — Noch-nicht-ganz-verheirateten — Noch-nicht-genügend-verheirateten besonderer Beliebtheit bei Autoren und Publikum. Immer wieder fehlt das liebliche Motiv von der Tragikomödie, die trotz des unbestreitbaren Rechtes auf ein gemeinsames Schlafzimmer nicht zusammen kommen können. Sehr erklärlich, denn nirgends ergibt sich der Dialog dann leichter in jener schönen Mischung von Eindeutigkeit und Sentimentalität, die das Publikum so liebt.

Diesmal die Geschichte eines schon etwas angegrauten Junggesellen, der sein Patenkind heiratete, um dem Fräulein, als das er sie auch während seiner Ehe respektieren will, die eigentliche Liebesheirat zu ermöglichen. Natürlich verlieben sich die beiden in der Scheinehe höchst wirklich ineinander und bleiben nach mancherlei Fährlichkeiten höchst glücklich beisammen. Der Dialog hat manchmal wirklich Wit und Geist, die Situationen sind oft nicht ohne Geschick erfunden. Dagegen lieben einige erstaunliche Längen und ein paar überflüssige Wiederholungen verbrauchter Effekte.

In der im ganzen flotten Darstellung stand Herr Bartsch, der anfängliche Scheinheemann, an erster Stelle. Er fügte an seiner gewohnten angenehmen Natürlichkeit diesmal einen feinen Humor und eine gewandte Beweglichkeit, die in manchen Momenten sich direkt zu hübscher Charakteristik erhob. Fräulein Josefette war Fräulein Blauden, die die Akzente von lustigem Übermut und verliebtem Empfinden hübsch brachte, wenn auch besonders in den ersten Akten manches zu forcieren. Nicht wirkungsvoll brachten Fr. Deloosa

und Herr Köhler ihre Episoden zur Geltung. Außerdem arbeiteten noch die Herren Tachauer, Berram und Wihelmy am Erfolg des Abends brav mit. Das ausverkaufte Haus war in amüsantester und beifallsfreudigster Laune. Gott, ist ja auch selbstverständlich bei einem Stück, das es sogar unter den intelligenten Berlinern auf 200 Aufführungen gebracht hat. So provinziell sind wir denn doch nicht. . . . J. K.

Aus Kunst und Leben.

— Konzert. Der Männergesangverein "Hilda" gab gestern im Saale des Turnerheims, Hellmundstraße, sein erstes Konzert mit bestem Erfolg. Der Erfolg des Abends ist neben dem guten Stimmenmaterial in erster Linie dem stets am Dirigenten, Herrn Hermann Stillger, anzuschreiben. Alle Chöre zeugten von fleißigem Studium und befriedigten in bezug auf Intonation, Rhythmus und Dynamik auch manche höhere Ansprüche. Besonders das Forte war stilenweise von glänzender Wirkung; das Piano hätte zuweilen zarter klingen können. Mit den dramatisch belebten Chören "Die Toten der Heide" von Berleth, "Jägerwerben" von Wengert, "Das Dichtergrab am Rhein" von Möhring ergab sich der Verein den lebhaften Beifall der Zuhörer. Am besten gelangten aber die vollsiedlermäßigen Gesänge von Ehr und Silcher. Als Solisten waren die Königlich-Hofopernsängerin a. D. Frau Dieker-Hüttel (Sopran) und das Mitglied der Kurkapelle Herr Paul Hertel (Cello) gewonnen. Frau Dieker-Hüttel sang recht ausdrucksstark die Arie aus "Samson und Dalila": "Sieh, mein Herz erschließt sich", und später u. a. ein auspruchloses, aber gut fließendes Wiegenlied von Altmann, Lehrer in Erbenheim, der am Klavier gespielt begleitete. Herr Hertel spielte die bekannte Vierzeile von Godard, die ebenso bekannte Gavotte von Popper und eine Phantasie von Franchomme und erweist sich wieder als technisch gewandert und musikalisch empfindender Cellist. Die zahlreich erschienenen Freunde der "Hilda" spendeten beiden Künstlern reichen Beifall, so daß sie sich zu Zugaben verleben mußten. — ck.

Bildende Kunst und Musik.

Im Festsaale des Rathauses wurde gestern vormittag 11 Uhr die Ausstellung Dresdener Künstler (Veranstalter: die hiesige Gesellschaft für bildende Kunst) eröffnet. Wir kommen auf die Ausstellung, die erst nach Mitte der Woche nach Eintreffen noch ausständiger großer Arbeiten vollständig ist, dann ausführlich zurück. Doch darf man auch schon nach dem gestrigen ersten Eindruck sagen, daß die Ausstellung, besonders durch die Arbeiten G. Kuehls, das stärkste Interesse jedes Kunstreundes verdient.

Theater und Literatur.

Wie die "Frankf. Blg." hört, wird in Berlin am Pariser Platz neben der französischen Botschaft ein Riesenhotel und gleichzeitig ein Opernhaus eröffnen. Mit dem Bau, dessen 1500er Entwurf und auch der der Details, sowie die Szenenausstattung von der Firma H. A. G. Kopf in Frankfurt a. M. stammen, soll im nächsten Frühjahr begonnen werden. Das Opernhaus soll doppelt so groß wie die Frankfurter Oper werden und die Bühne die größte sein, die je erbaut wurde.

Der bekannte Schriftsteller Noda-Noda hat sich Samstagvormittag, wie er selbst den Zeitungen mitteilt, mit der Freifrau von Zeppelin, mit der er bisher in freier Ehe lebte, standesamtlich trennen lassen.

Wissenschaft und Technik.

Wie die "Deutsche Kolonialzeitung" erfährt, ist nach der Gründung der Deutschen Tropenmedizinischen Gesellschaft in Berlin eine Internationale Tropenmedizinische Gesellschaft gegründet worden. An ihrer Spitze steht Sir Patrick Manson-London, Schatzmeister ist Professor Nutall-Cambridge. Ein Komitee, bestehend aus je zwei Mitgliedern aller beteiligten Länder, wird die weitere Organisation in die Hand nehmen. Bis jetzt beteiligen sich Deutschland, Belgien, Brasilien, England, Frankreich, Griechenland, Holland und die Vereinigten Staaten.

emission der Staatsbank bekräftigt. Am Schluß der Erklärung heißt es, daß das Ministerium könne mit Befriedigung feststellen, daß das Wachstum der Einnahmen des Staates und der Ausfuhr auf die Rückkehr Russlands zu einer normalen wirtschaftlichen Lage hinweise und deutlich das Vertrauen des ernst denkenden Publikums zur Finanzpolitik des Ministeriums, ungeachtet einer gewissen Kategorie von Zeitungen, welche sich die Aufgabe stelle, die Finanzpolitik der Regierung auf alle Fälle zu discrediteren, bezeuge.

General French, der inzwischen in Odessa eingetroffen ist, wurde auch in Moskau von der Militärbehörde mit großer Auszeichnung behandelt. Auf dem Thodynsfelde besuchte er, begleitet von General Hörichelmann, das erste Donische Kosaken-Regiment, schritt dessen Front ab und begrüßte die Mannschaften in russischer Sprache. Darauf wurden ihm militärische Übungen vorgeführt, deren Abschluß die bekannten Reiterkunstüde bildeten. In der Kaserne wurde French die traditionelle Ehrengabe, Salz und Brot, überreicht.

Frankreich.

Professor Servé ist zum zweiten Male wegen antimilitärischer Propaganda vor den Ordinanzrat der Anwälte verwiesen worden. Der Ordinanzrat wird sich am nächsten Mittwoch mit dieser Angelegenheit beschäftigen.

England.

Schatzsekretär Asquith hielt in Ladysbank in einer Versammlung der liberalen Verbände eine Rede, in der er die Behauptung zurückwies, daß in der liberalen Partei immer mehr sozialistische Ideen zur Herrschaft gelangten. Er gab zu, daß es im modernen Leben zahlreiche soziale Bedürfnisse und Aufgaben gäbe, denen man sich bei der noch nicht geregelten Gesetzgebung über Angebot und Nachfrage nicht entziehen dürfe und denen die Gesellschaft allein in wirksamer Weise gerecht werden könne. Aber der Sozialismus stehe dem Liberalismus in unerbittlicher Feindschaft gegenüber.

Spanien.

Der König befahlte die durch die überschwemmungen angerichteten Verwüstungen in Moncada (Bezirk Sabadell).

Belgien.

Die Kommission von 54 Mitgliedern zur Beratung der geplanten holländisch-belgischen Eintrittszeit wird am 7. November zusammentreten. Die Frage einer etwaigen militärischen Kooperation beider Länder wird absolut nicht auf dem Programm der Beratungen stehen.

Serbien.

Die politische Lage verhärtet sich trotz der öffentlichen Dementit in bedenklicher Weise. Selbst dem Hofe wohlgesinnte Politiker erklären die Situation für unerholtbar. Es verlautet bereits, daß sich der König ernstlich mit der Abdankung befasse.

In einer Samstagnachmittag abgehaltenen Sitzung aller Oppositionsparteien wurde beschlossen, in einer gemeinsamen Kundgebung gegen die Verlagerung der Stupsküste zu protestieren.

Türkei.

In Konstantinopel fand in der Angelegenheit der mazedonischen Zuständigkeitsreform eine Botschafterkonferenz statt, die vier Stunden dauerte. Die Verhandlungen werden in den nächsten Tagen fortgesetzt.

Perseien.

In der Sitzung des Parlaments erklärte der Präsident, daß die Beamten der persischen Civilverwaltung jetzt die Hälfte des ihnen seit dem letzten Jahre schuldigen Gehaltes erhalten würden. Mit Ausnahme der höheren Offiziere würden alle Militärs den vollen Betrag der Bezüge erhalten. Die Majorität der Kammermitglieder mahnte mehrere Minister und verlangte die Demission des Kabinetts. Die Entscheidung hierüber ist bis jetzt noch nicht getroffen worden.

Aus Kerman liegen sich widersprechende Nachrichten vor. Eine dem Gouverneur und insbesondere dem Bizegouverneur feindliche Partei hat die Vermittlung des dortigen russischen und englischen Konsulats und der betreffenden Gesandtschaften in Teheran angerufen, um der Regierung 1. eine Klage gegen den Generalgouverneur zu übermitteln, der ohne hinreichenden Grund auf das Volk habe schießen lassen, wobei sieben Personen getötet und 15 verwundet wurden, und 2. die Forderung, die Bevölkerung von der Herrschaft eines unerschöpflichen Jünglings von 17 Jahren zu befreien.

Vereinigte Staaten.

Der amerikanische Kriegsminister und aussichtsreiche Präsidentschaftskandidat der republikanischen Partei für 1908, Taft, wird bei seiner Anwesenheit in Berlin während der zweiten Novemberhälfte Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit seitens der Reichsbehörden sein. Verschiedene militärische Veranstaltungen und Vorführungen kriegstechnischer Neuerungen sind für ihn geplant. Auch wird Kriegsminister Taft der „Militärisch-Politischen Korrespondenz“ zufolge vom Kaiser in Audienz empfangen werden.

Brigadegeneral Crozier vom Generalstab, der Chef des Waffenwesens, hat sich über die Argumente geäußert, mit denen die Regierung die Klage der Firma Krupp wegen Verlehung ihrer Geschäftspatente durch die Heeresverwaltung der Vereinigten Staaten zu bestreiten gedacht. Der General sagte, die Vereinigten Staaten hätten die Rücksichtsvorrichtung schon früher als Krupp erfunden. Übrigens stimmen das deutsche und das amerikanische Modell keineswegs überein.

Kanada.

Der kanadische Minister Lemieux, der sich nach Japan begibt, um dort über die Einwanderungsfrage zu verhandeln, wird den Weg über London machen, um sich hier vorerst mit der Reichsregierung über diese Angelegenheit zu verständigen.

China.

Das Eisenbahnverkehrsamt in Peking hat die Mitnahme aller ausländischen Postsendungen mit Ausnahme der militärischen auf den chinesischen Eisenbahnen verboten, wenn sie nicht durch die chinesische Post aufgegeben sind. Der Postverband der internationale Postämter ist vorläufig eingestellt.

Arbeiter- und Lohnbewegung.

Der Eisenbahnerstreik in Italien gescheitert.

wh. Turin, 19. Oktober. Der leitende Ausschuß der Allgemeinen Arbeiter-Vereinigung hat sich einstimmig gegen den eventuellen Ausstand der Eisenbahnangestellten ausgesprochen und beschlossen, gemeinsam mit den Organisationen, die im Falle eines Ausstandes von der Vereinigung abhängig sind, sich einem allgemeinen Ausstand zu widersetzen.

wh. Rom, 20. Oktober. Das Exekutivkomitee der Eisenbahnbeamten hat sich nach langer Diskussion gegen den Streik ausgesprochen.

wh. Rom, 20. Oktober. Die Generaldirektion der Staatsbahn hat durch eine Verfügung vom 19. Oktober, welche heute den Departementsdirektionen zugangen ist, bestimmt, daß die Führer der Ausstandsbewegung in Gemäßheit des Gesetzes über den Betrieb der Staatsbahnen als entlassen zu betrachten sind. Von dieser Verfügung wurden 16 Angestellte betroffen.

wh. Rom, 20. Oktober. Die Zeitungen geben dem Vertrauen Ausdruck, daß die Niederlage der Eisenbahnbeamten auch für die Zukunft Italiens ein Vorteil sein werde und heben hervor, daß das Ministerium aus diesem Kampfe gestärkt und gefestigt hervorgehe und daß das Autoritätsprinzip, welches der Freiheit ihr Recht läßt, sich Geltung geschaffen habe und von der Zukunft Gutes erwarten lässe.

wh. Rom, 21. Oktober. Der Plan des Eisenbahner-Ausstandes ist an der Festigkeit der Regierung, der feindseligen Haltung der öffentlichen Meinung, wie an dem energischen Widerstand der sozialistischen Partei und der Arbeiter-Organisation gescheitert. Nachdem die hervorragendsten sozialistischen Abgeordneten dringend von dem Streik abraten, erklärte nochmals Enrico Ferri, der Staat, der den Eisenbahnerstreik dulden würde, beginne Selbstmord. Unter dem Eindruck dieser Vorgänge erließ das Eisenbahner-Syndikat eine Bekanntmachung, welche der Arbeiter-Partei Verrat gegen die Eisenbahner vorwirft und im Hinblick auf die schweren Konsequenzen eines Ausstandes den Eisenbahner von jeder Idee eines solchen abrat. Damit ist ein wahrer Alpdruck vom öffentlichen Leben Italiens genommen. Auch die Fremden können jetzt wieder ohne Besorgnis vor Störung ihrer Reise-Dispositionen ihre Italien-Fahrt antreten.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 21. Oktober.

Zur Stadtverordnetenwahl.

Man schreibt uns:

In den ersten Tagen des November finden die Wahlen zur Stadtverordneten-Versammlung statt. Im ganzen werden, wie schon bekannt, 17 Sitze frei, und zwar 5 in der 1. Klasse, 7 in der 2. Klasse, 5 in der 3. Klasse. Außer den durch Ablauf der Wahlzeit erforderlich werdenden Wahlen sind auch für aus sonstiger Ursache frei werdende Mandate Eratzwahlen vorzunehmen. Die Namen der Ausscheidenden bzw. bereits ausgeschiedenen sind schon genannt worden und auch von den Wahlvorschlägen ist bereits die Rede gewesen. Das Wort aus früheren Zeiten: „Politik gehört nicht ins Rathaus“ ist mit den Jahren ganz außer Acht gesetzt worden, die politischen Parteien bestehen vielmehr auf ihrem Schein und suchen auch im kommunalen Wahlkampf ihre Kräfte zu messen. Die Vorbereitungen zur Wahl wurden bis jetzt mehr im stillen, aber dennoch mit Eifer betrieben, und was darüber verlautet ist, daß mit der freisinnigen Partei die vier Bezirksvereine, der Hausbesitzer-Verein und die Kaufmännischen Vereine ein Wahlkompromiß geschlossen haben, während mit der nationalliberalen Partei die Konservativen, das Zentrum und die Handwerkervereinigung gehen wollen. Die Sozialdemokraten treten ganz selbstständig auf und haben große Hoffnungen bezüglich der dritten Klasse. Tatsächlich sind ihre Chancen in dieser Klasse gegen 1905 infolge der veränderten Steuerveranlagung und der dadurch bewirkten Vermehrung der Wählerzahl nicht unwesentlich verbessert. Die sozialdemokratische Parteileitung hat fünf Kandidaten aus den Kreisen ihrer Genossen aufgestellt. Bisher hatte die Partei zwei Sitze im Stadtparlament, sie erhebt also jetzt Anspruch auf alle freiwerdenden Mandate der dritten Klasse. Natürlich vorstellt sie auch zu eifriger Tätigkeit dieses Ziel zu erreichen, an. Man wird in den bürgerlichen Kreisen diese Aufforderung nicht leicht nehmen dürfen, denn von sozialdemokratischer Seite ist bisher im Punkte der Agitation und namentlich der Disziplin immer Mustergültiges geleistet worden.

Gerade im Hinblick auf frühere Erfahrungen in dieser Hinsicht batte man in der nichtsozialdemokratischen Wählerschaft überhaupt mit ziemlicher Bestimmtheit erwartet, daß sie in geschlossener Phalanx den Sozialisten bei der bevorstehenden Wahl entgegentreten würde. Das scheint nun wiederum ein schöner Traum bleiben zu sollen, denn schon gähnt eine weite Lücke zwischen den beiden bürgerlichen Hauptparteien.

Die Freisinnigen wollen ein Wahlbündnis mit den übrigen politischen Parteien, namentlich den Nationalliberalen, nicht mehr eingehen, weil bei der Wahl von 1905 die breite Masse ihrer Wähler davon nicht erbaut gewesen sei, wie sich aus den damaligen Wahlergebnissen

und den noch in Erinnerung stehenden Vorgängen ergeben, die ihre Nachwirkungen bis in die jüngste Zeit haben verspüren lassen. Diese Argumentation erscheint vielen nicht ganz richtig. Sie behaupten, die damalige Verstimmung der bürgerlichen Wählerschaft habe sich nicht gegen das Bündnis an sich, sondern gegen das eigenartige Vorgehen der Führer der Koalition in der Kandidatenfrage gerichtet, die wohl besser gelöst worden wäre durch eine vorherige Befragung der Wähler als durch das Hervortreten mit einer vollendeten Tatsache unmittelbar vor der Wahl. Genug, die freisinnige Partei will selbständig vorgehen, und es war ein leineswegs unkluger Schritt von ihr, sich zu diesem Zweck an die schon erwähnten Korporationen zu wenden, deren Mitglieder einen beträchtlichen Teil der Wähler, auf die man rechnet, in sich schließen. Die Wünsche der Bezirksteuer-Vereine nach Möglichkeit zu berücksichtigen und so sich deren Gesamtgewalt zu sichern, wird die weitere Aufgabe der freisinnigen Partei sein.

Die nationalliberale Partei hat nun ebenfalls Stellung zu den Gemeindewahlen genommen. Sie soll anfänglich dafür gewesen sein, ein Wahlbündnis mit den übrigen bürgerlichen Parteien, insbesondere der freisinnigen, einzugehen unter der Sicherung des gegenseitigen Besitzstandes. Nun aber ein Zusammengehen mit ihr von freisinniger Seite abgelehnt wurde, ist die nationalliberale Partei ebenfalls zu der Auffassung einer eigenen Kandidatenliste unter Berücksichtigung der Wünsche ihrer Bundesgenossen geschriften, so daß auch das Zentrum, die Konservativen und die Handwerkervereinigung ihre Zustimmung gaben. Unter ihren Kandidaten befinden sich auch diejenigen Mitglieder der 2. und 3. Klasse des Stadtparlaments, die einer Wiederwahl zwar nicht ablehnend gegenüberstehen, bei den Vorschlägen von anderer Seite aber überwogen worden sind. Sie soll das für eine Pflicht der Dankbarkeit und Anerkennung gehalten haben, um so mehr, als bei der Abstimmung durch seine Sachlichkeit getriebene Gründe obwalten haben sollen, wie z. B.: Es soll einem jungen, durchaus verdienten und pflichtstirigen, wenn auch nicht besonders redseligen, doch jederzeit seinen Mann stellenden Stadtverordneten als Verbündete angesehen werden, daß er — eine Badeneinrichtung nicht in Wiesbaden, sondern in Berlin habe machen lassen. Ein anderer Stadtvater wäre beinahe über das Verbrechen gestolpert, daß er seine Schuhe und Stiefel fertig beim Schuhhändler läuft, statt sie beim Schuhmacher eigenhändig anzufertigen zu lassen. Solche Erzählungen klingen zwar mehr scherhaft wie ernst, finden aber Gläubige und dürfen daher immerhin als bezeichnend erwähnt werden. In Wirklichkeit werden wohl rein soziale Gründe bei der Auswahl der Kandidaten für unser Stadtparlament bei allen Parteien und Korporationen maßgebend gewesen sein und bleiben.

Dass die bürgerlichen Parteien diesmal wieder nicht zusammenkommen sollen, wird von deren Wählern, namentlich soweit sie auf eine Parteidurchsetzung nicht eingeschworen sind, sicherlich bestätigt, denn man sieht die Folgen davon voraus, wenigstens soweit die 3. Klasse in Betracht kommt. Von den nahezu 15 000 Wählern dieser Klasse werden die zur sozialistischen Hähne haltenden mit gewohnter Promptheit am Wahltag erscheinen, wie es aber mit den bürgerlichen aussieht, muß abgewartet werden. Eine auch nur anzuhebende Schädigung ist hierbei schwer zu malen, wenn man weiß, wie hart es heißt, die große Mehrzahl dieser Wähler aus ihrer Interessenlosigkeit aufzuwecken oder von der Furcht vor gewissen Folgen der Wahl frei zu machen. Verspietern sich ihre Reihen aber noch obendrein in zwei oder gar mehr Richtungen, dann liegt das Endergebnis für die bürgerlichen Parteien in der 3. Klasse klar auf der Hand.

Weniger lebhaft als in der 3. Klasse wird die Wahlbewegung in der 2. Klasse werden. Hier hoffen die Freisinnigen ebenfalls auf den Sieg, und zwar gleichfalls mit fast ganz neuen Kandidaten. Die Sozialdemokraten kommen dabei nicht in Frage, nur die bürgerlichen Parteien treten sich gegenüber. Die 2. Klasse hat 2480 Wahlberechtigte, und unter ihnen gelten die Chancen des Freisinnigen als günstige.

Die 1. Klasse ist ein sicherer Besitzstand der Nationalliberalen und Konservativen, und in ihr wird die Wahl sich ohne besondere Bewegung vollziehen.

Dass der bei den letzten politischen Wahlen getroffene Gegenstand zwischen Freisinnigen und Nationalliberalen seine Schwächen auf die bevorstehenden Gemeindewahlen werfen würde, war vorauszusehen, gleichwohl aber ist nicht zu verleugnen, daß in weiten Kreisen der Wählerschaft, die diesen Parteien zugewandt sind, der aufrichtige und dringende Wunsch besteht, beide Parteien möchten das Kriegsschiff wenigstens jetzt ruhen lassen und sich verjährnd die Hand reichen. Man kann nicht zugeben, daß in einer städtischen Verwaltung wie der unruhigen die politischen Gegenseite innerhalb der bürgerlichen Kreise eine Rolle an spielen brauchen, die eine Verständigung ganz unmöglich machen sollte.

Man wird abwarten müssen, was die in Aussicht gestellten Gemeindewähler-Versammlungen zum heutigen Stand der Dinge sagen werden, der nicht geeignet wäre, dem bürgerlichen Element im Wiesbadener Stadtparlament seine heutige Stellung zu sichern oder gar eine Stärkung zu verheißen.

Ein neuer „Fall“.

Kaum ist die Affäre mit dem ehemaligen Postarzt Dr. Schellenberg vorbei, so droht ein neuer Konflikt zwischen der Regierung und den hiesigen Ärzten auszubrechen. Es handelt sich um die Stelle des Gejagndisarates, der für seine Tätigkeit bei durchschnittlich 250 Gefangenen 600 M. Gehalt bezogen und 15 Jahre hindurch gehabt hat. Der Arzt, der hiesige Postarzt, hatte ein Gehalt um eine geringe Erhöhung des Gehalts, auf 1000 M., an das Justizministerium gerichtet. Die Antwort des Justizministers übertrifft

alles, was bisher bei solchen Besuchen üblich gewesen ist, sie enthält nämlich, daß vor Bewilligung der Erhöhung festzustellen sei, ob nicht in Wiesbaden sich ein anderer Arzt finde, der sich für billiges Geld dazu entschließen würde, den Posten zu übernehmen. Es erschienen auch entsprechende Inserate in den hiesigen Blättern. Die Regierung macht also den Aussichten erregenden Versuch, das Submissionsverfahren bei Vergebung ihrer Arzte-Amtsstellen einzuführen. Jedenfalls ein noch nicht dagewesener Schritt. Der Kreisarzt kündigte die Stelle, und die Bezirksverwaltungskommission der Ärztekammer erklärte die Bedingungen für standesunwürdig und sperrte dieselbe. Der Regierungspräsident erwartete darauf den Kreisassistanzärzt, sich um die Stelle zu bewerben, obwohl dieser seit Jahren der ärztlichen Praxis fernsteht und ausschließlich Bacteriologe ist. Die Angelegenheit erregt natürlich nicht nur in Kreisreihen ungeheures Aufsehen, sondern vor allem auch bei den staatlichen Beamten, die natürlich die den Beamten angemessene Behandlung vor allem doch bei dem Arbeitgeber Staat voraussehen müssen.

— Kinderball im Kurhaus. Die Kleinen kommen zuerst; bevor die eigentliche Tanzsaison der Großen beginnt, haben sie bereits ihren zweiten Ball absolviert, und zwar mit großem Erfolg und allergrößtem Vergnügen. Die Zahl der „Damen“ war groß, die der „Herren“ nach altem Brauch klein, die Tombola war reich besetzt — ich erwähne sie zuerst, weil die hübschen Säckchen manchem kleinen Fräulein doch über das Tanzvergnügen gegangen sein mögen — und die Tanzluft war nicht unbedeutend. Ich habe ein paar recht flotte Tänzer und eine ganze Anzahl grazibler Tänzerinnen gesehen, die über die Ansänge der Tanzkunst trotz ihrer zehn oder zwölf Jährchen, bereits hinaus sind; aber auch drei- und vierjährige Puppen trippelten mit, die Strampelbeine schaute und rechte nach dem Takt der Musik bewegend, und stolz den Blumenstengel und das Bähnchen in die Höhe haltend; offenbar ungewiß ob sie des Tanzes, der Blumen oder Bähnchen oder gar lediglich der verheißungsvollen Tombola wegen da seien? Glückliche Kinder, allerliebst in ihrer spielenden, erräumten Freude! Herr Heidecker brachte Stil in die Bewegungen der Kleinen, Ordnung in den Tanz und Schönheit in die vergnügten Kindergruppen. Der kleinen Gesellschaft waren wieder zwei Orchester zur Verfügung gestellt, eins für die Halle und eins für den kleinen Konzertsaal. Die Karussell und die Drehorgel waren auch diesmal vorhanden; das schlenkernde Fahrzeug wurde viel benutzt. Die Kurverwaltung aber hatte ein übriges getan; sie hatte den Künstler Melani kommen lassen, der die kleinen Tanzpausen mit seinen netten, für diese Gelegenheit besonders gut ausgewählten Kunstdrägen angenehm unterhielt. Mit lachenden Gesichtern und vollen Händchen ging's so gegen 7 Uhr mit Mama und Papa oder dem Kinderschäulein nach Hause, und sicher hat manches braune und blonde Köpfchen in der darauffolgenden Nacht im Traum fortgesponnen das hübsche Märchen von spielenden und tanzenden Elsen, dem Mann mit der Schaufel, dem großen, wunderbaren Saal mit dem großen Zauberer und dem Berg aus allerlei hübschen Säckchen. o.

— Hädels als Biologe. (Vortrag Professor Reinken-Kiel.) „Ander als sonst in Menschenköpfen malt sich in diesem Kopf die Naturwissenschaft“, so begann am Samstagabend Professor Reinken seinen letzten Vortrag, den er zu einer schweren Anklage gegen Hädels gestaltete. Mit glänzenden Leistungen habe dieser als hochbegabter Mann die wissenschaftliche Arena betreten, aber seine späteren Werke für die Latenzen, namentlich die „Welträtsel“ und „Lebenswunder“ böten nur Herrbilder wahrer Wissenschaft, in denen er ein phantastisches, vielfach falsches Weltbild einem urteilslosen Publikum als Ergebnis der Wissenschaft vortrage. Wenn Hädels die von ihm gepredigte Weltanschauung Monismus nenne, so sei das „haarsträubend“. Man könne sie nur Hädelsismus nennen. Auf das religiöse Gebiet will ihm Reinken merkwürdigerweise nicht folgen, sondern sich auf die „Lebenswunder“ beschränken, die sich für eine populär-wissenschaftliche Darstellung der modernen Biologie ausgaben. Indessen seien die wichtigsten Probleme darin übergegangen. Dafür lehre er immer wieder zu seinen unklaren philosophischen Behauptungen zurück. Das sucht der Vortragende dann im einzelnen nachzuweisen und präzisiert dabei seinen eigenen Standpunkt, von dem Hädels behauptet habe, daß er immer auf ein übernatürliches Wunder zurückgreife, dahin, daß die Lebenserscheinungen so weit als irgend möglich mechanisch erklärt werden müssten. Es bleibe aber bis jetzt ein ansehnlicher Rest übrig, bei dem die mechanische Erklärung versage. Wie die Biologie aber einmal nach 1000 Jahren aussche, könne niemand sagen. Das Substanzgesetz, auf das sich Hädels immer wieder berufe, sei längst als wertlos nachgewiesen. Mit der Erklärung der Lebenswunder mache dieser es sich außerordentlich leicht, wenn er von einer Empfindung der Atome, einem Leben der Kristalle und einer allgemeinen Reizbarkeit aller Substanzen spreche. Dann könne man auch sagen, ein toter Hund sei ein lebendiger. (!!) Bei seiner Darstellung von der Zusammensetzung des Protoplasmas habe er die biochemische Literatur der letzten Jahrzehnte ignorirt, bei seiner Aussöhnung vom Verhältnis des Pflanzenplasmas zum Tierplasma habe er sogar unntigerweise seinen Monismus verleugnet und sei Dualist geworden. Was die Erzeugung der Moneren aus feuchter Erde anlange, so könne sich kein Chemiker, auch bei der höchsten Anspannung der Phantasie, ausdenken, wie sie sich vollziehen könne. (Deshalb kann sie sich aber doch noch gewissen, und nur noch unbefriedigten Naturgesehen vollzogen haben, wie sich der Kristall in einer gesättigten Lösung bildet. D. Rei.) Den Kohlenstoff hat den Schöpfer des Protoplasmas zu nennen, sei ebenso üblich, als wenn man den Steinblock als Erbauer des

Hauses bezeichne. Vor allem aber wendet sich Reinken gegen Hädels Biogenese, durch die jede Art von Teleologie ausgeschlossen werden sollte. Wie Vererbung und Anpassung zustande kämen, habe auch Hädels nicht erklärt, wie er auch den Nachweis dafür schuldig geblieben sei, daß sich ein niedriger Organismus in einen höheren verwandle. Auch an der mit einer unglaublichen Zahl von Fremdwörtern gespickten Sprache Hädels übte der Vortragende Kritik und glaubte die Erfolge seiner Schriften wenigstens zum Teil darauf zurückzuführen zu dürfen, daß sie von der Menge nicht erstanden würden. (?) Auf die Moral der Monisterei werfe die Stelle S. 128 ein Blitzelicht, welche einen Tadel des § 128 unseres Strafgesetzbuches enthalte, ganz ähnlich wie das, wenn auch vielleicht ohne inneren Zusammenhang, Franklin Wedekind in der Zeitschrift „Morgen“ unlängst genau. Nach dem alten könne er dem Urteil Houston Stewart Chamberlains sich völlig anschließen, der Hädels Welträtsel verbrecherisch leichtsinnig genannt habe. Woos habe Hädels theologische Unkenntnis aufgedeckt, Paulsen seine philosophischen, Schwolson seine physikalischen, und er selbst könne bestätigen, daß Hädels als Biologe gründlich abgewirtschaftet habe. Leider habe ihm die Tagespresse zu einem unverdienten Ansehen verholfen. Es sei, wie auch R. Gentlich schreibe, die höchste Zeit, daß den durch einen gründlichen biologischen Unterricht in den Schulen entgegengearbeitet werde. Damit schloß der wieder mit lebhaftem Beifall aufgenommene Vortrag, an den sich entgegen den früheren Vorfällen diesmal keine Diskussion anschloß. Nach so schweren Anklagen wäre es wohl am Platze gewesen, auch einen Anhänger der monistischen Bewegung, die sich durchaus nicht mit Hädels zu decken braucht und zu der auch se von allen respektierte Pente, wie z. B. der Geologe Lehmann-Hohenberg, gehören, das Wort zu gestatten. Nach einem am Ausgang angebrachten Plakat sollen die Vorträge demnächst gedruckt werden und durch alle Buchhandlungen bezogen werden können. Der Einführung eines gründlichen biologischen Unterrichts werden sich die Freunde Hädels am wenigsten entgegenstellen. — er.

Heute, da der Gesamtgedankengang der Reinkeschen Vorträge klar liegt, kann man ruhig feststellen, daß sie nicht im engeren Sinn die Bedeutung haben, die man ihnen von verschiedenen Seiten aus guten Gründen geben möchte. Reinkes Art ist nichts anderes als eine Variation des Systems des Reinkenpaters Wackmann, das ja seinerzeit genügend beleuchtet wurde. Hier wie dort eine verklauulierte Anerkennung des Entwicklungsprinzips, die mit den Allüren der Fortschrittslichkeit bestechen soll ohne daß sie sich zur Aufgabe der alten Hemmungen verpflichtet. Reinkes beschreibt genau wie Wackmann die Naturwissenschaft auf ein enges Spezialgebiet, und behält alles übrige der Philosophie vor, bei ihm, wie bei Wackmann natürlich einer Philosophie, die sich trotz aller Anerkennung des Entwicklungsprinzips dann zu einer wesentlichen Anderung unserer religiösen Vorstellungen nicht veranlaßt fühlt. Nur daß Wackmann seinen Versuch entschieden mit seiner Dialektik und interessanterer persönlicher Färbung durchführte als Reinkes. Die Polemik Reinkes gegen Hädels dessen anreizbare Seiten gar nicht besritten werden sollen, richtet sich durch ihren Ton von selbst. So argumentiert ein Vollsverkommnisredner im Wahlkampf, nicht ein objektiver Mann der Wissenschaft. Ob Hädels Schriften ihren drohen Erfolg ihrer Unverständlichkeit verdanken, wird sich ja demnächst zeigen, dann, wenn Prof. Reinkes Schriften — wie wir aus einem uns eben angehenden Heftheft sehen, nicht so Prof. Reinkes auch unter die Pommarschierer der Wissenschaft — einen Erfolg wie die „Welträtsel“ erleben.

— Prächtige Herbsttage sind uns heuer beschieden. Die bekannten „ältesten Freude“ erinnern sich nicht so lange anhaltenden, gleichmäßig schönen Wetters um diese Zeit. Seit Wochen schon, mit geringer Ausnahme, erfreuen wir uns dieser seltenen Kunst des Himmels. Wahrhaft sommerlich warme Tage machen den Aufenthalt im Freien zur größten Anehmlichkeit. Nur die Abende sind etwas kühl und lassen erkennen, daß es dem Winter entgegengeht. Gestern war ein ausnehmend herrlicher Tag und die Menschen benutzten die sonnige Freiheit zu schönen Ausflügen in den Wald und die Umgebung der Stadt. Die Harbenpracht der Wälder ist besonders reizvoll und anziehend, und ihr ist namentlich der lebhafte Verkehr anzuschreiben, der jetzt noch alltäglich dort draußen herrscht. Auf Schritt und Tritt begegneten sich gestern die Spaziergänger auf den weit ausgedehnten Waldpfaden, und es dunkelte schon, als die lebten sich wieder in die Stadt verloren. Man sucht eben einzuholen, was der unfreundliche Sommer versagte, und tut gut daran, denn nichts kann erfrischender und anregender wirken als ein Gang durch flur und Hain an schönen Herbsttagen.

— Die Kanalanlagen in der Kaiser- und Wilhelmstraße erregen ein immer größer werdendes Interesse. War die Besucherzahl am ersten öffentlichen Besichtigungstage wegen des anhaltenden Regenwetters eine verhältnismäßig geringe, so erschienen bei der zweiten Besichtigung am vorigen Dienstag nahezu 200 Besucher, worunter eine größere Anzahl Damen, am Kanaleingang auf dem Kaiserplatz, trotzdem es auch an diesem Tage regnete. Allgemeines Erstaunen über die Großartigkeit der Anlagen, die den Eindruck machen, als ob sie für Jahrhunderte geschaffen seien, äußerte sich unter den Besuchern, deren Erwartungen durch das Geschehe außerordentlich weit übertrroffen wurden. Das Kanalbauamt hatte dafür gesorgt, daß an einzelnen besonders interessanten Punkten Erläuterungen über den Zweck der Einrichtungen gegeben wurden, so daß die Besucher einen Einblick in den Betrieb und die Wirkungsweise derartiger unterirdischer Anlagen bekommen, wie ihnen ein solcher wohl nur selten geboten wird. Man gewinnt die Überzeugung, daß diese für die allgemeinen gesundheitlichen Verhältnisse einer Großstadt so wichtigen Anlagen hier in

musstergültiger Weise zur Ausführung gebracht und sorgfältig betrieben werden. — Auch mehrere Vereine haben das „unterirdische Wiesbaden“ bereits besichtigt, wie die drei hiesigen Arztekammern, der Verband deutscher Bädervereine, der Verein Wiesbadener Hotel- und Badhausbesitzer, sowie der Wiesbadener Architekten- und Ingenieurverein, die von dem Geschehen in höchstem Maße bestreift waren. Außerdem hat anfangs voriger Woche der Herr Landeshauptmann mit einer Anzahl höherer Beamten der kommunalständischen Verwaltung eine Besichtigung vorgenommen und sich anerkennend über das Geschehene ausgesprochen. — Die öffentlichen Besichtigungen finden bekanntlich wöchentlich nur einmal, und zwar Dienstagnachmittags 5 Uhr statt. Eingang am Kaiserplatz, Dicke des Hauptbahnhofs. Besichtigungskarten zum Preise von 50 Pf. sind an den Tageskassen des Kurhauses, den Hotels und größeren Restaurants, sowie im Bureaux des Rathauses zu haben.

— Ein Bierbrauerei-Jubiläum. In diesem Jahre werden es 50 Jahre, daß die Konzessionierung einer „Bierbrauerei-Gesellschaft“ zur Wallmühle am hiesigen Platz erteilt wurde. Man empfand diese Tatsache damals als ein wichtiges und freudiges Ereignis. Der Bierkonzum war bis dahin durch die einheimische Produktion nicht gedeckt worden, und die bei weitem größte Quantität des Bierverbrauchs wurde von auswärtis, namentlich Frankfurt, Mainz usw., bezogen. Die Gesellschaft wurde mit einem Aktienkapital von 350 000 fl. = 800 000 M. gegründet und kaufte die „Wallmühle“ für ihre Zwecke an, das ist jenes Gelände, auf dem heute noch die Brauerei zur Wallmühle, welche der Firma Gebrüder Eich gehört, besteht. Das Terrain bildete damals anher den Gebäuden ein geschlossenes, zu Bauten und Kellern sehr geeignetes Areal von 10 Morgen Garten-, Wiesen- und Ackerland. Das Wasser der Wallmühle, das bisher zum Betrieb einer Teppich-Walstanstalt gebraucht worden war, galt als vorzüglich zur Bierbereitung. Sonach können die Herren Gebrüder Eich demnächst wohl das goldene Jubiläum ihres Unternehmens feiern. Die Brauerei-Industrie war in Wiesbaden vor 50 Jahren noch bescheiden vertreten, es bestanden die Brauereien von Chr. Bücher „Zum Nonnenhof“ in der Kirchgasse (jetzt Blumenbach), von Georg Bücher „Zum weißen Ramm“ in der Marktstraße, jetzt Peter Quint, von Jonas Kimmel „Zur Stadt Frankfurt“ in der Webergasse, von Karl Müller „Zu den drei Königen“ in der Marktstraße und von Philipp Müller „Zum Felsenkeller“ in der Taunusstraße, jetzt „Aulmacher Felsenkeller“. Späterhin kamen hinzu die Aulmabranerei in der Sonnenbergerstraße, jähige Kronenbrauerei, die Brauerei „Zum Bierstädter Felsenkeller“, Hans Küßner, die Brauerei „Zur Burg Nassau“ von Seb. Küßner, von Auhl u. a. Die beiden letzteren erwähnen und andere sind inzwischen eingegangen, dagegen wurde neu gegründet die Germania-Brauerei an der Mainzer Landstraße, die wohl die umfangreichste und bedeutendste Bierbereitungsanstalt am Platze ist. Heute kann der Bierkonzum der Stadt ohne Zweifel von den einheimischen Brauereien, obwohl deren Zahl nur noch 4 beträgt, die allerdings als Großbrauereien zu betrachten sind, gedeckt werden, haben dieselben doch noch einen sehr beträchtlichen Verstand nach auswärtis. Dabei haben wir jetzt sechsmal so viel Einwohner wie 1857. Aber nichtsdestoweniger liefern auch auswärtige Brauereien, namentlich ganz wie vor einem halben Jahrhundert schon, Frankfurter und Mainzer Brauereien ihren Gesamtstaat hierher. Freilich nicht mehr wie damals wegen Rückständigkeit des Wiesbadener Brauereigewerbes, sondern im Wettbewerb mit demselben. Diejenigen Bierzubehör, als Münchener, Pilsener usw., bleiben hierbei außer Betracht.

— Sängerbund „Im Ländchen“. Gestern nachmittag fand in Dellenheim im Saale des Gathauses „Zum grünen Wald“ die Delegiertenversammlung des Sängerbundes „Im Ländchen“ statt. Der 1. Vorsitzende des Bundes, Lehrer Nach-Nordenstadt, leitete die Versammlungen. Außer den 12 Delegierten und 6 Vorstandsmitgliedern war eine große Anzahl Vereinsmitglieder aus verschiedenen Vereinsvereinen erschienen. Der Vereinsbestand ergab die Summe von 111 M. 2 Pf. Die nächstjährige Delegiertenversammlung liegt ebenfalls in Dellenheim im Vereinslokal des Gesangvereins „Eintracht“. Die Bundesprobe findet am Sonntag nach Pfingsten 1908 zu Massenheim im Gathaus „Zum Adler“ statt. Als Vorstandsmitglieder wurden neu resp. wieder gewählt die Herren Ludwig Kleber-Dellenheim, Phil. Schmidt-Massenheim und Emil Simon-Nordenstadt; letzter übernahm die Schriftführergeschäfte. Nach langer Besprechung wurde folgender Antrag angenommen, der die Bestrebungen des Bundes fördern soll: „Der von jedem Verein vorzutragende Bundeschor unterliegt einer Benutzung nach der Normalwertung. Dieselbe wird von Musikfachverständigen erteilt, die vom Bundesvorstand für den Tag der Generalprobe zu engagieren sind. Die betreffenden Benutzungen sind nach Schluß der Generalprobe jedem Verein zu überreichen. Ein Diplom mit den Punktzahlen wird den Bundesvereinen beim Bundesfest überreicht. Beteiligt sich ein Verein bei diesem Feste nicht, so geht er seines Diploms verlustig. Fällt das Bundesfest aus, so werden die Diplome bei der Generalprobe mit den Benutzungen übergeben.“ Der Gesangverein „Harmonie“ Dellenheim trug zur Eröffnung und Unterhaltung einige schöne Chöre vor.

— Ein großer Brillantendiebstahl in Höhe von 26 000 Mark wurde, wie bereits erwähnt, auf der Straße Nizza-Marienbad verübt. Der Direktor des Detektivebüroaus „Union“ hierzulande, Am Römertor 3, ist in Nizza und den Verbrechern bereits auf der Spur. Die Befürchtungen sind Graf v. Alvensleben-Stendal und dessen Gattin, geborene Gräfin v. Kalvein-Domman.

— Zusammenstoß auf der „Elektrischen“. In der oberen Wilhelmstraße stießen gestern abend zwei Bütte der „Elektrischen“, von denen der eine aus dem Revier, der andere von Biebrich kam, dadurch, daß der Motorwagen des letzteren in die dort liegende Weiche überge-

set, den Räubern, die sie nach der Verabredung ermordeten wollten, zu entrinnen und nach Warschau zu gelangen. — Die Affäre hat noch keine Auflösung gefunden. Graf Samojska erklärte dem auf seinem Gute eingetroffenen Untersuchungsbeamten, die Gräfin habe vor ihrer Abreise den alten Familienschmuck mitgenommen, der einen Wert von 30.000 Rubel hat. Am Verschwinden der Gräfin sind, wie jetzt festgestellt wurde, der Oberkondukteur des Zuges, der Direktor der Eisengießerei in Donde und der Stationsklassierer der Station Massin, sowie eine Bäuerin beteiligt gewesen. Letztere ist unauflösbar, da sie beim Eintreffen des Zuges in Warschau verschwand.

Kleine Chronik.

Der Schluss der Mannheimer Ausstellung. In einem gestern nachmittag 4 Uhr im südlichen Arealgarten abgehaltenen, von den Spalten der Reichs-, Staats- und städtischen Behörden, sowie einem großen geladenen Publikum besuchten feierlichen Schlussfeier der Vertreter der badischen Regierung, Staatsminister Frhr. v. Bodman, die Große Internationale Kunst- und Gartenausstellung Mannheim 1907 für geschlossen. Die Ausstellung, die während ihres sechzehnmonatigen Bestehens von vier Millionen Menschen besucht war, schließt mit einem günstigen finanziellen Ergebnis ab.

Die Verhandlungen über die Auslieferung der Prinzessin Pia Monica sind noch keineswegs zum Abschluß gelangt, dauernd vielmehr fort. Sie betreffen hauptsächlich die künftige Stellung der Frau Toselli und ihr Verhältnis zu ihren Kindern. Dabei sind, da sich aus der neuen Ehe eine neue Situation ergibt, nicht wenige Schwierigkeiten betreffs der alten und neuen Verträge zu überwinden. Er schwerer kommt die Zähigkeit hinzu, womit Frau Toselli ihr Recht und ihren Anspruch auf Pia Monica verteidigt. Trotzdem steht zu hoffen, daß beide Teile binnen kurzem zu einem Abschluß gelangen werden.

Von dem Automobil des Prinzen Eitel Friedrich überschritten wurde abends gegen 10 Uhr der Monteur Eduard Sende in der Nähe des Bahnhofes Tiergarten; er wurde ziemlich schwer am Kopf und an der Hütte verletzt. Der Prinz stieg sofort aus dem Wagen und bemühte sich um den Verletzten, den er im Auto nach der Unfallstation brachte. Hier war er im Operationszimmer, bis der diensthabende Arzt die Wunden verbunden hatte. Dann fuhr er den Monteur nach dessen Wohnung.

Die Zahl der Grundstücks in Berlin beträgt zurzeit rund 30.000, davon sind rund 27.000 bebaut.

Spiritusexplosion. Im Hause Turmstraße 58 in Berlin erschien zwei Frauen, Mutter und Tochter, infolge Explosion eines Quantums Spiritus schwere Brandwunden. Die Mutter liegt hoffnungslos darunter.

Begnadigt. Der zweimal in Osnabrück zum Tode verurteilte Mörder Tesnow wurde zu lebenslanger Haftstrafe begnadigt.

Streit der Münchener Biertrinker. Infolge der Erklärung des Landwirtschaftsministers in der Kammer, daß zur Erhöhung des Bierpreises durch die Brauereien kein Grund vorlag, nimmt der Streit der Münchener Biertrinker eine kolossale Ausdehnung an. Mehr als 60 Personen haben sich bereits verspältet, kein Bier zu trinken. Dazu kommen noch Gewerkschaften und Sozialdemokraten, die vom Dienstag ab den Boykott gegen die Münchener Brauer verbürgten.

Acht Morde auf dem Gewissen. Der 14jährigen Ida Schnell ist noch ein weiterer Mord nachgewiesen worden. Sie gestand diesen achten Mord ein mit den Worten: „Mehr hab' i aber gewiß net umbracht.“ Von Gerichts wegen ist die Exhumierung weiterer Kinderleichen angeordnet.

Ein Wechselschwund. Gestern wurde der der elegantesten Prager Gesellschaft angehörende ehemalige Fabrikbesitzer Rudolf Müller im Zimmer einer Kellnerin von der Kriminalpolizei verhaftet. Er wird beschuldigt, Wechsel im Gesamtbetrag von 242.000 M. hauptsächlich auf den Namen des Grafen Oswald Thun jun. gefälscht zu haben.

Wandfahrt zu Kewelae. Die Zahl der Prozessionen nach Kewelae, von denen ein immer größerer Teil mit der Eisenbahn befördert wird, ist von 501 im Jahre 1906 auf 517 im laufenden Jahr gestiegen. Die Beteiligung an ihnen war aber besonders in den kalten Sommermonaten geringer als früher.

Das Diabolo-Spiel ist, dem „Zürcher Tagblatt“ zu folge, in Lausanne für die öffentlichen Straßen verboten worden; auf größeren Plätzen darf jedoch weiter gespielt werden. Eine ähnliche Maßregel ist in Bernen getroffen worden.

Bermühler Luftballon. Ein in der vergangenen Woche von New York aufgestiegener Luftballon mit zwei Insassen ist bis heute noch nicht gelandet.

Bon Eingeborenen getötet. Aus dem Kongostaat wird berichtet, daß Leesrauwaet, Direktor des Syndikates von Kasai, gelegentlich einer Revolte von Eingeborenen getötet worden ist. Bei derselben Gelegenheit wurde ein anderer Weizher ermordet.

Trinkbare Wörterbücher und Matrosen! Die Behörden des Staates Ohio haben die Entdeckung gemacht, daß für die Bestellung von Brannwein und Wein, deren Verkauf in einzelnen Bundesstaaten ganzlich verboten ist, sich eine telegraphische Geheimsprache ausgebildet hat. Man verlangt „ungeliebte“ oder „kleine Wörterbücher“, je nachdem man ganze oder halbe Flaschen haben will, und bei Weinflaschen heißt es: „Haarmatrosen“.

Die Cholera in Russland. Vom 16. Juli bis zum 15. Oktober sind in verschiedenen Orten des Reiches 829 Cholerasfälle festgestellt worden, von denen 298 tödlich verlieben. Die Gouvernements Poltawa, Wolhynien, Lublin, Mohilew und Minsk wurden durch öffent-

liche Bekanntmachung der auf kaiserlichen Befehl eingesetzten Kommission zur Bekämpfung ansteckender Krankheiten als von der Cholera bedroht erklärt.

Gerichtssaal.

*** Hannover, 19. Oktober.** Die Hauptangeklagten im Heldprozeß, der Redakteur Langwost und Dr. jur. Krämer, wurden von der Beschuldigung, dem Reichs- und Landtagsabgeordneten Held in beleidigender Weise den Vorwurf betrügerischer Manipulation im Geschäfterverkehr mit dem berüchtigten Schwindler Berliner gemacht zu haben, freigesprochen. Das Gericht nahm an, daß der von ihnen eingebrachte Wahrheitsbeweis im wesentlichen erbracht sei. Im Widerklageverfahren wurde der Angeklagte Held wegen Beleidigung der beiden Angeklagten in 5 Fällen zu 300 M. Geldstrafe, evtl. 30 Tagen Haft verurteilt. Auch wurde die Publikationsbefreiung erteilt.

*** Zum Arzt um die Ede — standesunwürdig.** Starfer Zorngeist spiegelte sich in folgendem vom ärztlichen Ehrengericht für die Provinz Brandenburg und den Kreis Berlin gefällten Urteil wider. Der in einem Vorort Berlins ansässige praktische Arzt Dr. A. hatte zwecks leichterer Auffindung in der Nebenstraße, unweit seiner Wohnung, ein kleines Schild mit dem Hinweis: „Zum prakt. Arzt Dr. A. — um die Ede“ anbringen lassen. Ein anderer Arzt, Dr. B., der sich in der Nähe der Wohnung des Dr. A. niederließ, nahm Anstoß an diesem Schild und erstattete Anzeige beim Ehrengericht gegen Dr. A. Der Gerichtshof stellte folgende Entscheidung: Der Beschuldigte war bei seinem Zugang in die damals noch in der Bebauung begriffenen Gegend unter Berücksichtigung der Tatsache, daß in den nächstbelegenen Häusern noch kein Arzt wohnte, unbedenklich bestagt, das fragliche Schild an der Ede anzubringen. Von der Zeit aber, wo die Bebauung sich vollendete und insbesondere ein anderer Arzt in einem unweit belegten Hause sich niederließ, sei der gerechtfertigte Grund für ein Schild mit dem Hinweis: „Um die Ede“ fort. Ein solches Schild geht unter normalen ärztlichen Verhältnissen über den Rahmen hinaus, in dem sich die Kennzeichnung der ärztlichen Wohnung standesgemäß zu bewegen hat. Ein Schild, das nicht an dem Hauseingang an der Arztwohnung angebracht ist, ist in der Regel zu verwerfen. Das Ehrengericht erkannte an, daß der Beschuldigte nach Lage der Sache im Zweifel sein konnte, ob sein Verhalten sich mit der ärztlichen Standesethik in Widerspruch setze, und sprach ihn deshalb frei, drohte ihm aber an, ihn zur Verantwortung zu ziehen, sofern er nach Kenntnisnahme der Entscheidung das Schild nicht abholde entfernen lasse. Ähnliche Urteile ärztlicher Ehrengerichte stehen übrigens keineswegs vereinzelt da.

Lebte Nachrichten.

Kontinentale Telegraphen-Kompanie.

Münden, 20. Oktober. Großfürst und Großfürstin Vladimir von Russland sind heute nachmittag mit dem Großfürsten Boris zum Besuch der Familie des Herzogs von Cumberland hier eingetroffen.

Paris, 21. Oktober. Dem „Echo de Paris“ zufolge wird das spanische Königspaar auf der Reise nach England, wo es der Hochzeit des Prinzen Karl von Bourbon mit der Prinzessin Louise von Orleans beiwohnen wird, mit dem Kronprinzen zu kurzem Aufenthalt nach Paris kommen.

London, 21. Oktober. Um die Möglichkeit zu gewinnen, Kriegsvorräte und Kriegsmaterial direkt nach dem Hafen von Dover zu bringen, ohne daß es in Kriegszeiten den Feindes ausgesetzt ist, soll die Dover-Deal-Eisenbahn mit dem neuen Admiralsbahnhof durch einen Tunnel verbunden werden.

Madrid, 20. Oktober. Als Königin Alfons im Automobil eine provisorische Brücke in der Nähe der Stadt Pons passierte, gab die Brücke nach und der König stürzte ins Wasser, ohne indessen weiteren Schaden zu nehmen.

Deutsche Börse von Berlin.

Brüssel, 20. Oktober. Die Gemeinderatswahlen haben sich heute im ganzen Lande in voller Ruhe vollzogen. Bemerkenswert ist der vollständige Sieg des liberal-sוציאlistischen Partells.

Narbonne, 21. Oktober. Der sozialistische Abgeordnete Jaures folgte gestern einer Einladung der französischen Sektion der internationalen Arbeiterpartei (Sozialistischen Partei), indem er in Narbonne in Gegenwart mehrerer Abgeordneter des Departements vor einer Versammlung von etwa 4000 Personen unter Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Ferroul einen Vortrag hielt. Jaures erklärte in seiner Rede: Er persönlich verleugne den Hervéismus und man könne nicht daran, ihn für den Wiedereintritt Hervés in die sozialistische Partei verantwortlich zu machen. Der Verband der vereinigten Sozialisten gestattete die freie Diskussion über Taktik und Methode und das sei der Grund, daß Hervé wieder in die Reihen der sozialistischen Partei gelangen konnte, obwohl diese nicht seine Ansicht über Armee und Antimilitarismus teilte. Und Jaures auf den ihm gemachten Vorwurf eingangs Antimilitarist zu sein, sagte er: Wir sind keine Anhänger einer Absturzung, sondern wollen einfach eine andere Organisation. Wir werden nicht Frankreich, sondern die Elenden und Verbrecher, die das Vaterland in die schlimmsten Abenteuer stürzen, entwaffnen.

Worms, 21. Oktober. Ein schwerer Unfall hat sich, dem „Wormscher Tagblatt“ zufolge, gestern nachmittag auf dem Bahnkörper der Odenwaldbahn in der Nähe der Station Rosenhöhe ereignet. Der Weichensteller Johann Spalt aus Rohrdorf, welcher die Weiche für den von Rohrdorf einfahrenden Zug stellen wollte, wurde von dem von Ober-Nauheim

kommandierten Zug erfaßt, übersfahren und auf der Stelle getötet.

bd. Ludwigshafen, 21. Oktober. Heute früh nach 6 Uhr stießen infolge dichten Nebels von der Linie 9 Hauptbahnhof-Mundenheim auf der neuen Distriktsstraße, wo eine kleine Strecke eingesetzt ist, zwei elektrische Straßenbahnwagen in voller Fahrt zusammen. Der Anprall war derart, daß beide Wagen vollständig in sich hineinfuhren und zerstört wurden. Ein Wagenführer wurde schwer verletzt, zwei Passagiere leicht.

wb. Stuttgart, 21. Oktober. Im Stadtwalde von Altensteig stieß der dortige Forstwärter mit Forstwächtern zusammen, wobei es wegen der Jagdgrenze zu Täuschungen kam. Der Forstwärter wurde im Handgemenge niedergeschlagen. Als Holzhauer zur Hilfe eilten, flohen die Jagdler über die Grenze.

wb. Stuttgart, 21. Oktober. In der Kartonagenfabrik von Haarburger in Neu-Ulm explodierte mit donnerndem Knall ein Trockenzyllinder. Der Arbeiter Walliser wurde grausam verprügelt und sofort getötet.

bd. Berlin, 21. Oktober. Nach einem Raubmord, verübt an einer Frau, wurde gestern nachmittag der 17jährige Mechanikerlehrling Hamann, der bei seinem Vater wohnt, verhaftet. Er hatte die unter sitzenpolizeilicher Kontrolle stehende Frau Menzel zu erzürnen versucht.

hd. Sonneberg, 21. Oktober. Am neuveröffneten Hauptbahnhof stürzte das Rampendach des Expeditionsgebäudes ein, wobei ein Name lebensgefährlich verletzt wurde. Gleichzeitig entstand eine Gas-Explosion, durch die ein Beamter entzündete Brandwunden erlitt.

hd. Paris, 21. Oktober. Bei der Rückfahrt von einem Automobil-Rennen überfuhr sich in der Nähe von Nantes der Wagen des Directors de Voisredon. Dieser wurde getötet, sein Mechaniker blieb unverletzt.

hd. London, 21. Oktober. Ein Prozeß gegen zwei Indianer-Häuplinge vom Salteau-Sammie hat noch einer Meldung aus New York schreckliche Grausamkeiten zu Tage gefördert, die die Eingetragenen an französischen und arbeitsunfähigen Mitgliedern des Stammes durch Erwürgung und Verbrennung begangen haben. Zwei Brüder befahlten 5 Fälle von Verbrennen und Feuerstich, an denen sie selbst teilnahmen. Zwischen wurden die Opfer mit Lederriemmen gebunden und auf ein Gelehr gelegt. Mehrere der Unglüdlichen stürzten, nachdem ihre Kleider durchgebrannt waren, in die Wälder, wo sie von ihren Stammesgenossen erschossen wurden. Diese Verbrennungen ereigneten sich in der Nähe der Hudson-Seen-Niederläufen. Einer der beiden angeklagten Häuplinge hat sich erlängt, der zweite wurde zum Tode durch den Strang verurteilt.

hd. Rom, 21. Oktober. Wegen Versteigerung seiner Geliebten wurde hier ein junger Russe namens Alexander Zassarow verhaftet. Dieser studierte hier Russe und hat seine Geliebte, Alice Kubitschek auf das grausamste gefoltert. Er schlug sie mit einem Knüppel, stach sie mit Nadeln, verwundete sie durch Messerstiche usw. Schließlich stahl er der Bedauernswerten ihr Geld und ihre Juwelen und zuletzt auch noch die Kleider. Der Russe hat seine Schändtaten eingestanden. Seine Geliebte, ein sehr schönes junges Mädchen wurde ärztlich untersucht. Sie befindet sich in einem furchtbaren Zustande.

wb. Catania, 21. Oktober. Ein furchtbarer Sturm wütete in der Gegend um den Atna, wobei schwere Regengüsse, vermischt mit Hagel, niedergingen. In den Weinbergen und in den Obstplantagen wurde schwerer Schaden angerichtet. Die Stadt selbst ist an mehreren Stellen überschwemmt.

Volkswirtschaftliches.

Geldmarkt.

Frankfurter Börse, 21. Oktober, mittags 12½ Uhr. Aktien-Aktien 108.00, Distrikts-Kommandit 171.30, Dresden-Bank 140.50, Deutsche Bank 227.90, Handelsgeellschaft 154.10, Tiroler-Bank 140, Lombarden 28.70, Baltimore und Ohio 85.80, Hessenfischen 194.50, Hochmeier 201, Harpener 201.80, Norddeutschland 112.50, Hamburg-Amriko-Bahnen 128.50, Abros-Russen 78.50.

Wiener Börse, 21. Oktober. Österreichische Aktien 631.50, Städtebahn-Aktien 652.50, Lombarden 148.20.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule).

Wettervorhersage, ausgegeben am 21. Oktober:

Für morgen und wohl auch für die nächsten Tage ist der Verlauf des jetzigen Witterungsverlaufs wahrscheinlich.

Genaueres durch die Weilburger Wetterkarten (monatlich 50 Pf.), welche an den Plakatstelen des „Tagblatt“-Hauses, Langgasse 27, und an der Hauptagentur des Wiesbadener Tagblatts, Wilhelmstraße 6, täglich angekündigt werden.

Geschäftliches.

Kufex Tausendfach bewährte Nahrung bei: Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, etc.

vorzüglich an Geschmack und Aroma, ist durch die bekannten Verkaufsstellen erhältlich. Besonders empfohlen: Kufex Englisches und Russisches Mischung, 100 Gr. Balsale (sog. Proberiegel) 60 bzw. 80 Pf.

(Fa. 223/8 g) F 148

Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Zeitung: W. Schulte vom Dr. B. Berantwortlicher Redakteur für Zeitung: W. B. Hegerhorst für das Beilteil; L. Röhrer für Wiesbadener Nachrichten, Sport und Volkswirtschaftliches; L. Röhrer für Wiesbadener Nachrichten, Aus der Umwelt, Zeitungen und Nachrichten; W. Schulte für Zeitung: W. Schulte.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Besondere Veranstaltungen vom 21. bis 27. Oktober 1907.

(Änderungen vorbehalten.)

Dienstag, den 22. Oktober.

Nur bei entsprechender Witterung: **Wagen-Ausflug** (Mail-coach): Nerothal—Rundfahrweg—Fischzucht über Klarenthal oder Adamstal zurück. Abfahrt vom Kurhause: 12 Uhr nachmittags. Fahrpreis 5 Mark für die Person. Kartentlösung bis 1 Uhr an der Tageskasse.

Anlässlich des Geburtstages Ihrer Maj. der Kaiserin u. Königin

Nachm. 4 Uhr im Abonnement: **Fest-Konzert.**

Orchester: **Städtisches Kurorchester**. Leitung: Herr **Ugo Afferni**, städtischer Kurkapellmeister.

Abends 8 Uhr im Abonnement im grossen Konzertsaale:

Musikalischer Abend.

Solisten: Erläutern **Elisabeth Schilkowski** (Klavier), Herr Kapellmeister **Hermann Jrmer** (Violine).

Programm. 1. Sonata für Klavier und Violine, op. 13 von E. Grieg. (Fräulein Schilkowski und Herr Kapellmeister Jrmer.) 2. Introduction et Rondo capriccioso für Violine von Saint-Saëns. (Herr Kapellmeister Jrmer.) 3. a) Nocturne, op. 47 von Th. Leschetitzky, b) Tarantella „Venezia e Napoli“ von F. Liszt. (Fräulein Schilkowski.) 4. Violin-Vorträge: a) Adagio aus dem IX. Konzert von L. Spohr, b) Menuett von W. A. Mozart. (Herr Kapellmeister Jrmer.)

Eintritt gegen Vorzeigung von Abonnementkartens (Jahresfremdenkarten, Saisonkarten und Einwohnerkarten). Für Inhaber von Tageskarten gegen Lösung einer Zuschlagskarte zu 2 Mark.

Mittwoch, den 23. Oktober.

Nur bei entsprechender Witterung: **Wagen-Ausflug** (Mail-coach): Klarenthal—Taunusblick—Georgenborn—Schlangenbad und zurück. — Abfahrt vom Kurhause: 8 Uhr nachmittags. Fahrpreis 5 Mark für die Person. Kartentlösung bis 1 Uhr an der Tageskasse.

Abends 8 Uhr im Abonnement im kleinen Konzertsaale:

Kammermusik-Soirée.

Die Herren: Konzertmeister **A. van der Voort** (I. Violine), **L. Schotte** (II. Violine), **H. Grober** (Bratsche), **P. Hertel** (Cello), **E. Wemhauer** (Bass), **W. Fischer** (Klavier).

Programm. Quartett, B-dur von L. van Beethoven, Quintett, op. 114 (Forellen-Quintett), von F. Schubert. — Eintritt gegen Vorzeigung von Abonnementkartens (Jahresfremdenkarten, Saisonkarten und Einwohnerkarten). Für Inhaber von Tageskarten gegen Lösung einer Zuschlagskarte zu 1 Mark.

Donnerstag, den 24. Oktober.

Nur bei entsprechender Witterung: **Wagen-Ausflug** (Mail-coach): Nerothal—Herrnseien—Rundfahrweg—Neroberg—Griechische Kapelle. Abfahrt vom Kurhause: 8 Uhr nachmittags. Fahrpreis 5 Mark für die Person. Kartentlösung bis 1 Uhr an der Tageskasse.

Abends 8 Uhr im Abonnement im grossen Konzertsaale:

Operetten-Abend.

Städtisches Kurorchester. Leitung: Herr **Ugo Afferni**, städtischer Kurkapellmeister.

Freitag, den 25. Oktober.

Nur bei entsprechender Witterung: **Wagen-Ausflug** (Mail-coach): Nerothal—Fasanerie—Chausseehaus—Clarenthal und zurück. Abfahrt vom Kurhause: 3 Uhr nachmittags. Fahrpreis 5 Mark für die Person. Kartentlösung bis 1 Uhr an der Tageskasse.

Abends 8 Uhr im grossen Konzertsaale:

Grosses Konzert.

Leitung: Herr **Ugo Afferni**, städtischer Kurkapellmeister. Solist: Herr Professor **Eugene Ysaye** aus Brüssel (Violine). Orchester: **Städtisches Kurorchester**.

Eintrittspreise: Rangloge 4 Mark, 1. Parkett 1.—12. Reihe 4 Mark, I. Parkett 18.—22. Reihe 3 Mark, II. Parkett 2 Mark 50 Pf., Ranggalerie 2 Mark 50 Pf., Ranggalerie Rückseite 2 Mark, **Kartenverkauf** ab Montag, den 21. Oktober, vormittags 10 Uhr, an der Tageskasse im Hauptportal.

Samstag, den 26. Oktober.

Nur bei entsprechender Witterung: **Wagen-Ausflug** (Mail-coach): Nerothal—Platte—Rundfahrweg und zurück. Abfahrt vom Kurhause: 8 Uhr nachmittags. Fahrpreis 5 Mark für die Person. Kartentlösung bis 1 Uhr an der Tageskasse.

Ab 8½ Uhr abends in sämtlichen Sälen:

Blumenfest u. grosser Ball.

Anzug: Gesellschaftsstoilette (Herren: Frack oder dunkler Rock).

Zum Eintritt berechtigten Tages-Festkarten zu 4 Mark, für Abonnenten Vorzugskarten zu 2 Mark.

Verkauf von Vorzugskarten an Abonnenten gegen Abstempelung der Kurhauskarten an der Tageskasse im Hauptportal.

An diesem Tage gelöste Tageskarten werden bei Lösung einer Karte zu 4 Mark in Zahlung genommen, jedoch auf eine Karte nur eine Tageskarte.

Um 7½ Uhr abends werden diese Säle für den Verkehr der Abonnenten und Karten-Inhaber geschlossen und in die Fest-Veranstaltung einbezogen.

Sonntag, den 27. Oktober.

Nur bei entsprechender Witterung: **Wagen-Ausflug** (Mail-coach): Waldhüschen—Rundfahrweg—Bahnholz—Dambachtal und zurück. Abfahrt vom Kurhause: 8 Uhr nachmittags. Fahrpreis 5 Mark für die Person. Kartentlösung bis 1 Uhr an der Tageskasse.

Vormittags 11½ Uhr im Abonnement im grossen Konzertsaale:

Orgel-Matinée.

Frau **May-Afferni-Brammer** (Violine), Herr **Ugo Afferni**, städt. Kurkapellmeister (Orgel), Herr **A. Hahn** (Hörfe).

Eintritt gegen Vorzeigung von Abonnementkartens (Jahresfremdenkarten, Saisonkarten und Einwohnerkarten), für Nichtabonnenten gegen Sonntagskarten zu 2 Mark.

Abends 8 Uhr im Abonnement im grossen Konzertsaale:

Symphonie-Konzert.

Leitung: Herr **Ugo Afferni**, städt. Kurkapellmeister. Solistin: Frau **Hedwig Marx-Kirsch** aus Mannheim (Klavier), Fräulein **Elsa Westendorf**, Opernsängerin aus Breslau (Mezzo-Sopran). Orchester: **Städtisches Kurorchester**.

Eintritt gegen Vorzeigung von Abonnementkartens (Jahresfremdenkarten, Saisonkarten und Einwohnerkarten), für Nichtabonnenten gegen Sonntagskarten zu 2 Mark.

Zu sämtlichen Veranstaltungen können Freikartengesuche nicht berücksichtigt werden. — Das **Rauchen** ist in allen Innenräumen (mit Ausnahme der Restaurationsräume) stets strengstens untersagt.

F 244

Städtische Kurverwaltung.

Sie kaufen am besten, billigsten und reilsten Ihre

Schuhwaren

Total-Ausverkauf

Verein für Feuerbestattung.

Anmeldestelle und Auskunfts-erteilung auf dem Bureau F 477

4 Bärenstrasse 4

(Erdgeschoss) links.

Alleinverkauf

IBACH

Kais. u. Kgl. Hof-Pianoforte-Fabrik,
gegr. 1791.



sowie wundervolle
billige

Pianinos.

Pianos zu vermieten.

Adolf Stöppler,

Adolfstr. 7, Tel. 2805.

Musikalien-Handlung.

Pidol im Gesicht

und am Körper, Blüten, Mittesser, Wimmerin, Röten, Sommerkroppen, Deutjuten, Blechten, Durunsel, Deutgeschwüre usw., wovon daran leidet, gebraucht sofort die weisberühmte Raudoh-Seife, Preis 20 Pf. täglich empfohlen u. tausendfach bewährt, Preis 20 Pf. 1.50. Besitz Eigenschaften wie keine zweite der Welt.

Wunderbare Erfolge, zumal bei gleichzeitiger Anwendung von Sudoh-Creme, dem herrlichsten und eingängigsten aller Deutcremes, Preis 20 Pf. 2.—, sowie der nach dem gleichen Patent hergestellten wunderbar mild wirkenden Sudoh-Seife, Preis 20 Pf. 1.50, werden täglich berichtet. Jeder, der bisher vergeblich hoffte, mache einen Verstand.

Echt zu haben in den meisten Apotheken. In Wiesbaden, bei Dr. M. Albersheim, Parfümerie, Wilhelmstraße 30, Parf. M. Altsaeter, Ecke Lang- und Webergasse, Drogerie A. Gras, Juh. Dr. C. Gras, Langgasse 29, Drogerie Moebius, Juh. Reichold & Helbig, Apoth. Launusstr. 25, Ning-Drogerie F. H. Müller, Bismarckstr. 31, Germania-Drogerie von Apotheker G. Vorhehl, Rheinstraße 55. F 163

Rheing. Tafel-Apfelwein,

von besonders vorzügl. Qualität, weil aus gesunden Tafelpfeln, nicht Fallobst, hergestellt, angezähmt und mit milder Säure, von einem guten Tischwein kaum zu unterscheiden. Mein reiner Apfelwein ist nicht nur ein erfrischendes Getränk, sondern hat auch sättigende und blutverbessernde Eigenschaften und entfernt auf die mildeste u. schnellste Weise alle Ablagerungen des Körpers. Garantiert stich- und fast zuckerfrei.

Flasche 35 Pf.

bei 15 Flaschen 32 Pf.

bei 30 Flaschen 30 Pf.

Frankfurter Apfelwein

von **Gebr. Freyseisen**,

per Flasche 32 Pf.

bei 15 Flaschen 30 Pf.

bei 30 Flaschen 28 Pf.

Wilh. Heinr. Birck,

Ecke Adelheid- und Oranienstraße.

Bezirk-Fernspr. Nr. 216.

Apfelwein-Sekt

per 1/4 Fl. 1.25 und 1.50 Mk.

Pomril

Flasche 35 Pf. o. Glas.

Alkoholfreier Apfel-Saft

garantiert aus nur frischen Äpfeln

Flasche 50 Pf. K 63

Korpulenz

(Fettlebigkeit) und die damit

verbundenen Unzuträglichkeiten,

verhindert u. befreit ohne Verzüg-

lung und schädlich Holzen mein

seit Jahren vorzüglich bewährter

Zehr- u. Entfettungstee „Fucus“

zu beziehen: 1146

Uhr Kneipp-Haus,

59 Rheinstraße 59.

Verein der Künstler und Kunstfreunde

Wiesbaden. E. V.

In zwei Vorträgen wird

Geheimrat Professor Dr. Henry Thode

aus Heidelberg:

„Richard Wagners

Sendung für das Deutsche Volk“

behandeln.

Der erste Vortrag:

„Der Schöpfer des Bayreuther Kunstwerkes“

findet am 16. November,

der zweite Vortrag:

„Der Verkünder des Deutschen Kulturideales“

am 23. November

im Zivil-Kasino, Friedrichstraße, statt.

Beginn 7½ Uhr.

Die Mitglieder und Gäste des Vereins wollen ihre Karten von Dienstag, den 22., bis einschließlich Samstag, den 26. Oktober, bei **Horitz und Müntzel** gegen Abstempelung ihrer Haupt- oder Beikarten in Empfang nehmen. Der ermässigte Preis von 3 Mark wird nur für soviel Karten gewährt als das betreffende Mitglied Karten besitzt und zwecks Abstempelung vorzeigt.

F 368

Vom 28. Oktober ab beginnt der Kartenverkauf für Nicht-Mitglieder. Der Preis für beide Vorträge beträgt: Numerierter Platz in den ersten beiden Reihen 10 Mark, die übrigen Plätze 6 Mark.

Der Vorstand.

Deutsche Gesellschaft für ethische Kultur, Abteilung Wiesbaden.</

Fortschritt-Stiefel

find nicht ohne Grund berühmt geworden.

Ein Schuh oder Stiefel, welcher den Namen „Fortschritt“ trägt, bietet absolute Gewähr für beste Qualität, höchste Eleganz und vorsüchtige Paßform.



Fortschritt-Herren- u. Damen-Stiefel von Mk. 16.50 an.

Neustadt's Schuhwarenhaus,

Wiesbaden, Langgasse 9,
und Berlin, Potsdamerstraße 46. K 140



Wer gezwungen oder freiwillig dem Genuss von Bohnenkaffee entsagt hat,

trinke „Emilio“

von Herrn. Frank Söhne, Ludwigsburg,
deren Kaffeemittel sich einen Weltruf errungen haben.

Besondere Vorteile:

Kaffeeähnlicher Geschmack — Farbe genau wie Bohnenkaffee — anregende Wirkung — nahrhafter als alle Getreidesorten, wie Mais, Gersten, Roggen- und Weizenkaffee etc. — vollständige Unschädlichkeit und Belämmlichkeit von hervorragenden Arzten festgestellt.

(1 Liter = 1 bis 1 1/2 Pfg.)

Große Pakete zu 50 Pfg.,
kleine Pakete 25 Pfg.

Gebrauchsanweisung befindet sich auf den Paketen.

Probepakete kostenlos zu haben.

Die bekannten Verkaufsstellen.

F 95

Zur Stärkung und Kräftigung blutärmer, schwächer Personen, besonders Kinder, empfiehlt jetzt wieder eine Tasse mit meinem beliebten

Lahusen's Lebertran.

Der beste, wirksamste und beliebteste Lebertran. Kein Geheimmittel. Keiner Lebertran ohne Bals. Nach besonderer Methode hergestellt, gereiselt und gefärbt. Ein Geschmack höchstens u. milde und von Groß und Klein ohne Widerwillen genommen und leicht vertragen. Preis Mk. 2.30 und 4.00. Vor minderwertigen Nachahmungen wird gewarnt, daher achtet man beim Kontakt auf die Firma des Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen.



Frisch zu haben in Wiesbaden: Taunus-Apotheke von Dr. Jo. Mayer (General- u. Löwen-, Theresien-, Vittoria-, Oranien-, Hof-, Bilders-, Hirsch-, Bismarck-Apotheke, sowie in den Apotheken von Bilders, Ditz, Limburg etc.

Dr. M. Albersheim,

Fabrik feiner Parfümerien,

Wiesbaden,
Wilhelmstraße 30.
Fernsprecher 8007.

Frankfurt a. M.,
Kaiserstraße 1.

Wer

vom Guten das Beste

zu kaufen wünscht, decke seinen Bedarf in

Strumpfwaren und Trikotagen

in dem Spezialhaus von

L. Schwenck, Mühlgasse 11-13

Gegr. 1873 — Fernspr. 2059.

Unterirdisch große Auswahl.

neue Billige leiste Preise.

Beethoven-Konservatorium, Friedrichstr. 48.
Dir. Gerhard.
Bestempfohlener Musik-Unterricht, vorzügl. Lehrkräfte. Eintritt jederzeit. Prospekte gratis. 1112

Kunst-, Lichtdruck- u. Lichtpause-Anstalt mit elektrischem Betrieb

Gebr. Jsenbeck, Wiesbaden,
Göbenstrasse 17. Tel. 2404.

Dreiweidenstrasse 10. Tel. 4053.

Photogr. Aufnahmen u. Reproduktionen v. Gebäuden, Denkmälern, Maschinen etc. Lichtdruckkarten, Autotypien, Kunstdräder, Bekleidungsplakate. Elektra-Umdrucke und Lichtpausen von Bau-, Parzellierungs-, Vermietungsplänen in sauberster Ausführung rasch, solid und billig. Verkauf von prima Zeichen-, Paus- und Lichtpauspapier.



Reellste und billigste
Bezugssquelle. K 70

Frank & Marx,

Kirchgasse 43, Ecke Schulgasse.

Koffer u. Reiseartikel.

Granaten-Möbel
Verkauf u. Miete
Auch Bettläche und
Zimmer-Möbel
leihweise.
L. Behner.
Webergasse 3, Hth.
Tel. 8292. Nevar.
prompt und billig.

Telephon =
Hugo Smith
Pianofortebau-Anstalt
Reparaturen, Stimmungen.
Kraft-Betrieb.
Niederlage des
Bechstein-Concertflügels.
Dambachthal 9, Tannenstr. 55.

Künstliche Blumen

für Mode und Dekoration in großer
Auswahl. — Brautkränze.
Kunstblumen-B. v. Santen,
geschäft 8, Mauritiusstraße 8.

Anreiseholz, fein gespalten, Sack
Mk. 1.—. Bestell.
übermittelt Alexi. Michelberg 9.

AACHENER GASBADEOFEN UBER 100000 RM GEBR.
HOUBENS GASHEIZOFEN



„Heisswasser-Druck-Automat“.

Thuringia, Versicherungsgesellschaft in Erfurt.
Gegr. 1853. Garantiemittel 65 Millionen Mark.
Unter Staatskontrolle.

Diese als überaus lulant bekannte Gesellschaft schlägt gegen niedrige Prämien und unter lulanen Bedingungen

Feuer, Einbruchdiebstahl, Wasserleitungsschäden
Versicherungen ab. Prospekte und nähere Auskunft ertheilen gerne kostenfrei

Adolf Berg, General-Agent, Kirchgasse 9.
J. Brenn, Brückner, Herderstraße 25.
E. Ritter, Westendstraße 11.

Ringfreie Kohlen

Kohlen

Koks

Brikets

Brenn- u. Anzündeholz

offeriert in nur Ia Qualitäten zu
billigsten Preisen

Kohlen-Konsum „Glückauf“

Inh.: **Karl Ernst**,

Am Römertor 2, Fernsprecher 2353,
gegenüber d. Wiesbadener Tagblatt.

1863

„Open-gos“-Wecker

(Patentamtli. gesch.) sind die besten

und nur zu haben bei Uhrmacher

Herrn. Otto Bernstein, Kirchgasse 40. Wiesbaden, Ecke Kl. Schwalbacherstr.

Gute Qual. Mk. 8.—, pa. Mk. 3.50, mit 4 Glöckchen Mk. 4.70

Garantie bis zu 5 Jahren. Nachts leuchtendes

Zifferblatt nur 25 Pf. teurer.

Neue Sendungen diesjähriger Ernte.
Schwämme. Reichste Auswahl zu
billigsten Preisen. K 164

Feinste griechische Gesichts- u. Bade-Schwammhalter. Gummi-Schwämme. Schwammnetze.

Freiwillige Versteigerung des Hausgrundstücks Saalgasse 1a zu Wiesbaden.

Im Auftrage der Erben der Witwe des Bürstenfabrikanten **Mathias Mondrian, Katharine, geb. Walther**, hier, soll erbschaftshalber die Versteigerung des zum Nachlass gehörigen, in Wiesbaden, Saalgasse 1a belegenen, im Grundbuch von Wiesbaden, Innenbezirk Band 3, Blatt 39 eingetragenen Hausgrundstückes mit abgesondertem Holzstall und Hofraum, Stavenblatt 95, Parzelle 40, im Flächengehalt von 1 ar 16 qm erfolgen.

Termin zur Versteigerung steht **Freitag, 25. Oktober 1907**, vormittags 11 Uhr, auf dem Bureau des Unterzeichneten, Adelheidstr. 6, 1. au. Die Versteigerungsbedingungen liegen zur Einsicht dabei offen.

Das Haus kann auch vor der Versteigerung durch den Unterzeichneten aus der Hand verkauft werden.

Wiesbaden, den 30. September 1907. F 242

Der Königliche Notar:
Justizrat von Eck.

Bekanntmachung.

Die Rechnung unserer Gemeinde für 1906/07 liegt von heute ab 8 Tage auf unserem Gemeindebüro, Emserstraße 6, für die neuverpflichtigen Gemeindemitglieder zur Einsichtnahme offen. F 314

Wiesbaden, den 21. Oktober 1907.

Der Vorstand der israelitischen Kultusgemeinde.
Der Vorsitzende: Simon Hess.

Technischer Verein.

(Zweigverein des Deutschen Techniker-Verbandes.)

Dienstag, den 22. Oktober, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Gartenhaus des Rest. „Friedrichshof“, öffentl. Vortrag des Herrn Redakteur A. Möglichs über:

Moderne Kommunalpolitik
und die Werthwachstümer.

Nach dem Vortrag Diskussion. Eintritt frei.

1904. Bordeaux-Weine

naturrein und unverschnitten.

Chât. Lamour	1/4-Ltr. o. Glas	Mk. 0.85
Medoc	"	1.-
St. Emilion	"	1.20
Chât. Citran	"	1.40
St. Julien	"	1.80
Puligny (Burgunder)	"	1.40

Über höhere Preislagen Spezialoffer.

Bei Abnahme von mehr als 12 Fl. 5% Rabatt.

Wilhelm Hirsch,

Bleichstr. 13. Weinhandlung. Bleichstr. 13.
Telephon 868. Gegründet 1878. 884

Achtung! Achtung!
Stadtverordneten-Wähler von Wiesbaden.
Mittwoch, den 23. Oktober, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr:
Öffentliche Volks-Versammlung
im Gewerkschaftshaus, Wellritzstraße 41.

Tagesordnung:

1. Meine Tätigkeit im Stadtparlament.
Ref. Stadtverordneter Ph. Eul.
2. Sozialdemokratie u. bürgerliche Parteien auf dem Rathause.
Ref. Stadtverordneter Dr. Quark, Frankfurt a. M.
Um zahlreichen Besuch aller Wähler bittet
Das soz. Wahlkomitee.

!!Bruchleidende!!

Meine nach dem Körper anatomisch richtig gearbeiteten

Bruchbänder

bieten auch in den schwierigsten Fällen Hilfe und Erleichterung! Maassnahmen und sachgemässes Anlegen erfolgt durch

tüchtigen Bandagisten u. Orthopäden,
so daß Garantie für tadellosen Sitz in jedem einzelnen Falle geboten ist.

Eigene Werkstätten befinden sich im Hause.

Separater Anproberaum. Freundl. Damen- u. Herren-Bedienung.

Taunusstrasse 2. **P. A. Stoss.**

Spezial-Etablissement für die Anfertigung von orthopäd. Apparaten und Maschinen aller Art. K 189

NB. Man hüte sich vor auswärtigen herumziehenden Händlern, die keine fachmännischen Kenntnisse besitzen, sondern nur unbrauchb. Bruchbänder für teures Geld zu verkaufen suchen.

Elegante, passende und haltbare Schuhe und Stiefel jeder Art

erhalten Sie am besten und billigsten im



Schuhwarenhaus „Union“, Inh.: R. Zeller,

Langgasse 33, Ecke Goldgasse.

Grösste Auswahl in Tanz- und Winter-Schuhen.

Ein grosser Posten Sommer-Stiefel wird noch bedeutend unter Preis abgegeben.

Mainzer Pferde-Lose.

1 Los 1 M., 11 St. 10 M.



Ziehung nächst Freitag,

den 25. Oktober.

Barzahlung

der lebenden und grösseren Gewinne mit
mit 70%, der Silbergewinne mit 80%
garantiert.

General-Betrieb: **Karl Anger**,
Mainz, Große Bleiche 57. In Wiesbaden zu haben bei: **Carl Cassel**,
Langgasse 47 und Marktstraße 10,
H. Brünitzer, Langgasse 6, Stassen,
Bahnhofstraße 4 u. Straße 51, 1400

Benders Mäusefalle ist die beste aller Fallen. Zu haben bei: **Franz Flößner**, Wellritzstraße 6.

Wellritzstraße 6. Franz Flößner, Wellritzstraße 6.

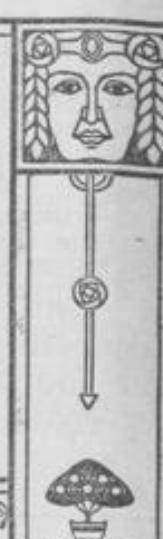
Wellritz

Kunstgewerbe-Haus Gebrüder Wollweber

Ecke Langgasse und Bärenstraße.

Hoflieferanten Sr. Kgl. Hoheit
des Großherzogs von Baden.

Ecke Langgasse und Bärenstraße.



Beleuchtungskörper

für elektr. Licht, Spiritus-
glühlicht und Petroleum.
Größte Auswahl am Platze. Niedrige Preise.
Extra-Anfertigung nach Angabe und Skizze. Spezial-Entwürfe kostenlos.
Ältere Muster im Ausverkauf mit 25% Rabatt.

Besichtigung erbeten ohne Kaufzwang.

1175



Blumen-
tische,
Waschtische,
ff. deforcierte,
emaillierte
Wasch-
garnituren
empfiehlt Bill.
Frz. Flössner
Wellritzstr. 6.
1262

Emaille-Schilder
in jeder Größe liefert prompt die
Eisenhdl. A. Baer & Co.,
43 Wellritzstr. 43.

Unerreicht

in ihrer
Leistungsfähigkeit ist

John's

Volldampf Waschmaschine

Größte Schonung
der Wäsche.Kein Zerren, Reissen
und Reiben wie bei
anderen Systemen.Bedeutende Ersparnis
an Zeit und Kosten.

Feinste Referenzen!

Jede gewünschte Aus-
kunft, sowie ausführliche
Prospekte bereitwilligst
durch den

Vertreter:

L. D. Jung
Kirchgasse 47.

Schr billig

Berbst-Ausverkauf

ein Posten

Teppiche

ältere Dessins

Perser und Smyrna-Teppiche.

Ludwig Ganz,

Mainz, Ludwigstrasse.

(Nr. 6956) F 51

Hohenlohesches
Grünkernmehl
Für rasche Bereitung
hocharomatischer Grünkernsuppen.

(B.Z. 55570) F 18

Gasglühstrümpfe, Gaszyylinder
billig 1840
Franz Flössner, Wellritzstraße
6.



Koffer-
und Lederwaren-Fabrikation
Adolf Poths,
Sattler u. Taschner,
14 Bahnhofstraße 14.
Beste Bezugsquelle solider Koffer
und Lederartikel aller Arten.
Unerreicht billige Preise.
Extra-Anfertigung. 9271
Reparaturen gut und billig.

Ertel-Platten

40 % Heizersparnis.

Niederlage:

Süd-Kaufhaus

(Inh.: Fr. Knapp),

15 Moritzstrasse 15.



**Moderne
Schreibtische.**
Rollschreibtische v. 135.— an
Flachschreibtische 55.—
Aktenschranken,
Bücherschränke,
Registraturen. 1126
Preisliste kostenfrei!

Albert Pauli,
Wiesbaden, Rheinstraße 31.

Süd- und Dessert-Weine

reellste Qualitäten des Handels, die
ihre **Preislagen** in **vollstem**
Maße repräsentieren, jeden Kon-
sumenten befriedigen und für deren
Reinheit ich jede Garantie über-
nehme:

Samos, beste Marke Karlowasi

Fl. — 80 Pf.

Moscato di Aetna 90
Tarragona Port 90
Calif. old Port 1.25 Mk.
Fine old Port 1.50
Superior old Port 2.—
Royal extra old Port 3.—
Madeira, spanisch 1.25
" old 1.50
" dry pale 2.—
" delicateriche 2.50
" old selected 3.—

Malaga 1.25
" rotgolden 1.50
" braun 2.—
" alter 2.50
" ganz alter 3.—

Marsala 1.25
" vecchio 1.50
" Ingilterra 1.80
" extra 2.50
" vecchio 3.—

Sherry, calif. old 1.25
" golden Solera 1.50
" fine old 1.80
" pale 2.50
" Odoroso 3.—

Mediz. Ungarwein,
Ruster Ausbr. (Tokayer) 1.80 u. 2.50
Ausbr. herb. (Szamorodner) 1.80

Vermouth di Torino.
echte Original, 1/2 Fl. 1.50 u. Mk. 2.—
Gleiche Preise per Liter im Faß-
bezug. — Die Preise sind so ver-
teilhaft, daß ein direkter Bezug von
eit zweifelhaften Firmen ab Spanien
nicht rentiert.

K 63

Wilh. Heinr. Birck,
Ecke Adelheid- und Oranienstr.
Bezirks-Fernsprecher No. 216.



Hühneraugen,
harte Haut, ver-
wachsene Nägel
entfernt schmerz-
und gefahrlos

Fritz Krick, Heilgehilfe,
Häfnergasse 16. Telefon 2026.

Hermann Horn,
Wechselstube,
Lose- und Effekten-Geschäft,
Wiesbaden, Friedrichstraße 8.

Speisekartoffeln

gelbe Str. Nr. 2.70, Magnum bonum Str. Nr. 2.70, für Ginfeller und
älteste ausgereifte garantie guislochende und haltbare Ware, liefert frei HausSchwanke Nachf., 43 Schwalbacherstr. 43.
414 Telefon 414.

Vollständige Schalter-Einrichtung,

aus 3 Schaltern mit Türe, Teilungswand und Türen bestehend, zu
verkaufen Langgasse 27, Tagblatt-Haus.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Montag, den 21. Oktober.

Abonnements-Konzert
des städtischen Kur-Orchesters.

Nachmittags 4 Uhr:

- Leitung: Herr Ugo Afferni, städt. Kurkapellmeister.
1. Ouvertüre zur Oper "Semiramis" G. Rossini.
 2. Rhapsodie I und II E. Lalo.
 3. Sirenenzauber, Walzer E. Waldteufel.
 4. Solveys Lied aus der Suite II E. Grieg.
 5. Rhapsodie II F. Liszt.
 6. Vorspiel zum Bühnenweihfestspiel "Parsifal" R. Wagner.
 7. Phantasie a. d. Op. "Hänsel und Gretel" Humperdinck.

Abends 8 Uhr:

- Leitung: Herr Kapellmeister H. Jrmer.
1. Ouvertüre zur Oper "Jessonda" L. Spohr.
 2. a) Ochsenmenett J. Haydn.
 - b) Ungarisches Rondo J. Haydn.
 3. Strandbilder, Walzer Waldteufel.
 4. Phantasie a. d. Op. "Der Postillon" A. Adam.
 5. Gitarrade, Pizzicato P. Sudessi.
 6. Fest-Ouvertüre op. 115 Beethoven.
 7. Aufblick zu den Sternen, Notturno G. Basser.
- Violin-Solo: Herr Konzertmeister A. v. d. Voort.
- Violoncello-Solo: Herr Max Schildbach.
- Harfe-Solo: Herr A. Hahn.
8. Die Rheintöchter, Phantasie aus dem Musikdrama "Das Rheingold" R. Wagner.

Schönfelds

Schuhwaren
sind die Besten.
Nur Marktstrasse 11.

Mainzer Schuh-Bazar.

Großer Schuhverkauf
Gut. Neugasse 22, 1 St. Bldg.
Apfelwein-Fielterei Frohmann

Markstrasse.

Süßen Apfelwein.

Goldparmänen,
5-6 Str. zu verl. Baulbrunnstr. 4, 2.

Großes Doppelschlachtfest

morgen Dienstag,
wozu freundl. einlade
Central-Speisehaus
Kapp, Friedrichstr. 47.Gleichzeitig empfiehlt ich meinen guten
mittagstisch zu 50 Pf. und Abend-
tisch von 25 Pf. an.Dienstag abend:
Mehlsuppe,
wozu freundl. einlade
Karl Hartmann,
Adlerstrasse 20.Guter Prib. Mittagstisch 50 Pf.
Bertramstr. 20, Bld. P. r. B 4827

6-jähriger fehlerfreier

Kapp-Wallach
unter aller Garantie zu verkaufen. Röh.
im Tagbl.-Verlag. B 4874 DmBriefmarken bill. b. G. Zechmeyer,
Nürnberg. Sägpreise gratis. F 94

Möb. Kosten

u. schw. Winterjackett, wenig getrag.
billig zu verl. Niederwaldstr. 9, 2 Hs.Weizugshäuser verschied. Möbel
zu verl.: u. a. eine fast neue eleg.
Ruh. Schloßammer-Tint. Schreibt.
Drap. Stoff. Vertika. Bildner-Bureau.
Klavier-Garder. Bett. Tische.
Lampen. Gasherd m. Ständer. äl.
gr. Kleiderschr. Wascht. Teplich x.
Handl. verb. Adr. Tagbl.-Verl. Min.Gut erhaltener Schrank,
g. f. Waschsch. Reitellstr. 7, 1 L.

Eleg. Bisavis,

mit Sofanieder ausgeschlagen, zu ver-
kaufen od. geg. Landauer zu verkaufen.
Röh. im Tagbl.-Verlag. B 4875 DmFahrrad mit Kreislauf bill. zu verl.
Schwalbacherstrasse 19, Überläden.

Eine Laden-Einrichtung

billig zu verkaufen. Röh. Wilhelmstr. 52
im Laden für Photographie.Ein russischer Kamm
für 15 Pf. zu verl. Idsteinerstr. 21.

Gebrauchte Bianinos

werden zu hohem Preis gegen neue
(bestes Haberlak) umgetauscht. Off.
u. B. 122 a. d. Tagbl.-Verlag. B 4897

Makulatur

in Päckchen zu 50 Pf. der Zentner Mk. 4.
zu haben im Tagblatt-Verlag.
Langgasse 27.

Wiesbadener Nachrichten

Aus den Wiesbadener Bürgerschafts-
Rägistern.

Geboren: Am 10. Okt.: dem Diener Wilhelm Endlich e. L. Anna Marie Anna. Am 15. Okt.: dem Kanalarbeiter Billor August e. S. Paul Billor. Am 16. Okt.: dem Schuhmann Erich Anni e. S. Erich Otto Julius. Am 18. Okt.: dem Hausdiener Adolf Reich e. L. Franziska. Am 18. Okt.: dem Telegraphenbeamten Emil Beilstein e. L. Gertrude. Am 17. Oktober: dem Tünchergehilfen Sebastian Hahn e. S. Otto. Am 19. Okt.: dem Schuhmann Karl Seelmann e. S. Kurt Friedrich Max. Am 14. Okt.: dem Schreinergesellen Peter Jung e. S. August Christian. Am 15. Okt.: dem Hilf. - Bahnsteigfahrschaffner Heinrich Kürzer e. S. Richard. Am 18. Okt.: dem Schuhgesellen Karl Groß e. L. Johanna. Am 15. Okt.: dem Altbäcker Ludwig Mantel, genannt Großhut, e. L. Hedwig. Am 18. Okt.: dem Bäckermeister Josef Haas e. S. Josef Johannes Stephan. Am 16. Okt.: dem Gilshofwirt Paul Müller e. S. Am 18. Okt.: dem Tagbl.-Lohnh. Johann Giesenkirchen e. L. Martha Mathilde Elisabeth Maria. Am 18. Okt.: dem Ges.-arbeiter Friedrich Leitner e. S. Friedrich Eduard.

Aufgeboten: Kellner Philipp Ort hier mit Marie Rudolph hier. Schuhmacher Anton Wagner in Frankfurt a. M. mit Anna Kreppel derselbst. Fabrikarbeiter Karl Johann Valentin Haibach in Schierstein mit Anna Schub in Frauenstein. Theaters. Konzerte. Vorträge. Ausflüge pp. Billiger Preis. Preis nach Überrechnung. Vorzügliche Referenzen. Adr. "Klein Pensionat" unter F. 722 an den Tagbl.-Verlag.

1 bis 2 junge Mädelchen
finb. ver 1. Nov. et. in gesund. Wohnung Wiesbadens lieben. Aufnahme bei seines. alt. Dame. u. i. 2. Hausb. Wissenich. u. gefell. Form. fortzubilden. Ausgezeichnete Weites- und Röhrerstiege. Theater, Konzerte, Vorträge. Ausflüge pp. Billiger Preis. Preis nach Überrechnung. Vorzügliche Referenzen. Adr. "Klein Pensionat" unter F. 722 an den Tagbl.-Verlag.

Nachhilfe

für 1 O.-Tertianer und 1 Quartaner

des Realgymnasiums im Hause gleich,

nebst täglicher Überwachung der häuslichen Arbeiten. Offerten unter M. 55

an die Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstrasse 6. 9359

Abitur, Examen.
erteilt gründl. Nachhilfeunterricht in

latein, Griechisch u. Mathematik bei
m. Doktor. Erdöd hier. Gesell.
Off. unter F. 724 an den Tagbl.-Verl.

Russischer Unterricht wird in
Mutter-sprache erteilt Frankfurterstr. 16. 9266

französisch. Zu II. Kursus,

Std. 50 Pf. u. et. S. Std. 35 Pf.

Teiln. gesell. Off. u. R. 721 Tagbl.-Verl.

Alte, auverlässiges Haushädeln mit
guten Bezeugnissen genutzt. Preis.
von 9-11 und von 3 Uhr ab Nikolash.

strasse 81, 1 rechts.

F. zuverl. Wiedmädchen f. d. gesell.
Kreisler, Clorenthalstrasse 3. B 4794

Für Bäckereien.

Konditor hat noch einige Tage in
der Woche frei. Zu erl. Röderstr. 21.

Junger verheir. Mann
sucht Arbeit, verdiene auch Damif-
behandlung. Erbacherstrasse 5. 918.

Goldenes Kettenarmband
(schlicht) auf dem Wege Bierstadt nach

Wiesbaden, Nikolash. bis Herringarten-
strasse u. zurück zur Marktstr. Bierstadt,

Freitagabend verl. Gegen gute Belohnung
abzug. Bierstädterhöhe 74, Dr. Seeben.

Brosche (Löwenkralle)

verloren. Bitte gegen Belohnung abzu-
setzen. Bongartz. Bismarckstr. 9. 2.

Silbergeflöcht. Goldbeutelchen
mit 22 Pf. vom Markt. durch die

Frankfurterstr. bis zur Humboldtstr.
verloren. Gegen gute Belohnung ab-
zugeben. Adr. Frankfurterstrasse 6.

Berloren Sonntag früh
großer jg. Reiter. Geg. Belohn.
abzug. Arndtstrasse 1, Laden.

Wistwo vormittag
ein seidenes Regenschirm mit gold.

Plättchen an der Spitze in einer

Trichter liegen geblieben ob. aus

der. herausgefallen a. d. Wege von

Viktoriastr. 23 nach Parkstrasse 22.

Derselbst g. g. gute Belohn. abzugeben.

Berloren eine silberne Damenuhr
am Samstagabend auf dem Weg von

der Taunusstr. bis zur Böcklerstr.
Bel. bei Hoffmann, Blücherstr. 13. 3.

Lederne Regenbede

und eine Wagendude verloren. Abzu-
geben Schlechthausstrasse 23.

Täschchen mit Damen-Uhr verl.

Geg. Bel. abzug. Bierbrücke 11a.

Berl. gold. Pettiden m. silb. Anh.

Luisenstr. Luisenstr. Sonnenbergerstr.
Abzug. Luisenstr. 15. Schneider.

Berloren.

Derjenige Herr, der Sonntagabend
7/8 Uhr vor dem Hause Wellstrasse 7

ein Portemonnaie aufhob, wird ge-
beten, dasselb. das. 1. St. abzug.

Brauner Jagdbund (Dass) entlaufen. Gegen gute Belohnung ab-
zugeben. Dr. Hesler, Parkweg 4.

3. Dame,

28 Jahre alt, perm., ang. Reis., lädt.
Hausfrau, musikalisch gebildet, wünscht
einen best. Herrn zw. 30. Heirat lernen

zu lernen. Verm. verb. Erstgem. Off.
unter F. 721 an den Tagbl.-Verlag.

Gemütv. tücht. Dame,

Wwe., 40er, n. unverm., lath., ang. Reis.,

möchte alt. gut. Herrn zw. Heirat lernen

zu lernen. Verm. verb. Sir. Dicht. Erstgem.
Off. unter F. 721 an den Tagbl.-Verlag.

Gelehrte: Am 1. Ott.: der

Tagbl.-Lohnh. Hermann Leo Arndt mit

Amalie Elise Anna Heine beide hier.

Berehelic: Am 3. Ott.: der

Reiseur Karl Ernst Schmidt mit

Anna Katharina Hinderlich. Am

5. Ott.: der Gewerbegehilfe Ernst

Wilhelm Hennig mit Caroline Luise

Sturm.

Aufgeboten: Am 5. Ott.: der

Tagbl.-Lohnh. Leo Arndt mit

Amalie Elise Anna Heine beide hier.

Berehelic: Am 3. Ott.: der

Reiseur Karl Ernst Schmidt mit

Anna Katharina Hinderlich. Am

5. Ott.: der Gewerbegehilfe Ernst

Wilhelm Hennig mit Caroline Luise

Sturm.

Gelehrte: Am 1. Ott.: der

Tagbl.-Lohnh. Leo Arndt mit

Amalie Elise Anna Heine beide hier.

Berehelic: Am 3. Ott.: der

Reiseur Karl Ernst Schmidt mit

Anna Katharina Hinderlich. Am

5. Ott.: der Gewerbegehilfe Ernst

Wilhelm Hennig mit Caroline Luise

Sturm.

Gelehrte: Am 1. Ott.: der

Tagbl.-Lohnh. Leo Arndt mit

Amalie Elise Anna Heine beide hier.

Berehelic: Am 3. Ott.: der

Reiseur Karl Ernst Schmidt mit

Anna Katharina Hinderlich. Am

5. Ott.: der Gewerbegehilfe Ernst

Wegen Umzug

in ein provisorisches Lokal

Total-Ausverkauf

der gesamten Bestände

Feiner Damen-Confection

zu bedeutend reduzierten Preisen.

Da ich wegen Platzmangels vollständig räumen muss,

bietet sich eine

hervorragende Gelegenheit,

meine bekannt erstklassige Confection

billig zu kaufen.

Wilhelmstr. 36. **H. STEIN,** Wilhelmstr. 36.